

Grußgeld
an allen Werktagen.
Bezugspreis
monatlich 20.—
in der Geschäftsstelle 150.—
in den Ausgabestellen 180.—
durch Zeitungshändler 170.—
am Postamt . . . 165.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.
Fernsprecher: 2248, 2273,
3110, 3249

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im
Anzeigen Teil innerhalb
Polens . . . 35.— M.
im Reklame Teil 90.— M.
Für Aufträge aus
Deutschland . . . 350 M.
im Reklame Teil 10.— M.
in deutscher Mark.

Telegrammadresse:
Tageblatt Poznań.

Gezw. Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200283 in Poznań.

Ein offener Brief.

Am 21. September richtete der „Tempo“ einen scharfen Angriff gegen den ehemaligen deutschen Reichskanzler, den Prinzen Max von Baden, der dem deutschen Volke in vollster Öffentlichkeit zugeworfen hatte, es möge keine Opfer an Kraft und Geld scheuen, um gegen den Schuldiggespruch von Versailles die Wiederaufnahme des Verfahrens vor dem Forum der Welt zu erzwingen. Auf diesen Angriff antwortet jetzt der Angegriffene in einem offenen Brief, den er der deutschen Presse zur Verfügung stellt. Auch uns ging dieser Brief zu. Wir würden unserer Chronikspflicht nicht genügen, wenn wir von diesem Zeitdokument, dessen Bedeutung nicht angezweifelt werden kann, nicht wenigstens den Teil veröffentlichten, der seinen sachlichen Kern bildet.

Der „Tempo“ hatte dem Prinzen Max von Baden vorgeworfen, er trieb eine „insolente Offensive“. Diese Offensive bestand darin, daß der Prinz zu beweisen suchte, daß Deutschland nicht die alleinige Schuld am Krieg hatte, und daß er das deutsche Volk aufforderte, dafür zu sorgen, daß die Wahrheit über die Wirkungen des Friedensvertrages so eindringlich vor die öffentliche Meinung des Auslandes gebracht wird, daß sie sich gegenüber den Falschmeldungen und Verleumdungen der Heppresse halten kann. Wir müssen dadurch verhindern, daß feierliche und aufrichtige Erklärungen der deutschen Regierung immer wieder als Lügen gestempelt und entwertet werden.“ Gleichzeitig hatte Prinz Max damals dem deutschen Volke den Rat gegeben, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu gehen, um die übernommenen Verpflichtungen einzulösen und vom verderblichen Versuch gewarnt, Vertragsbruch mit Vertragsbruch zu vergelten.

So sah die „insolente Offensive“ des ehemaligen deutschen Reichskanzlers aus.

Jetzt schreibt der Prinz dem „Tempo“:

„Sie schlagen Alarm über diese „insolente Offensive“. Sie zeigen damit dem deutschen Volke, daß Sie den ehrlichen Kampf um die Wahrheit mehr fürchten als alle Notwendigkeiten, als das Alitren mit der Scheide, in der kein Schwert mehr steht.“

Sie verweise mich höhnend auf einen angeblichen Brief Kaiser Wilhelms II., den er in den ersten Augusttagen 1914 an den Kaiser Franz Joseph geschrieben haben soll. Ich glaube nicht, daß der Kaiser diese grausamen und törichten Worte geschrieben hat; sie wären ein würdiges Gegenstück zu dem furchtbaren Ausbruch, der von Herrn Clemenceau berichtet wurde: „Es gibt 20 Millionen Deutschen zu viel.“ Ich halte den Brief nicht für echt. Es wäre nicht die erste Fälschung, welche die feindliche Greuelpropaganda leichtfertig verwendet.

Sie fragen mich, ob ich die Erinnerungen des Fürsten Lichnowsky und des Botschafters v. Schoen kenne. Ich kenne beide Bücher. Fürst Lichnowsky spricht weniger von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Kriegs, als von der Schuld des deutschen Auswärtigen Amtes an der schlechten Behandlung des Fürsten Lichnowsky. Es sind die gezeigten Notizen eines Mannes, dem Unrecht geschehen ist; er hätte sie nie veröffentlicht, sie sind nur durch einen Vertrauensbruch bekannt geworden. Das Bild, das er entwirft, beleuchtet scharf bestimmte Schwächen und Fehler der deutschen Diplomatie, aber wird in keiner Weise dem Talbestand der russischen Gefahr gerecht und steht voller Illusionen über die britische Politik. Das hat schon Bernhard Shaw vor dem Kriege mit Schrecken wahrgenommen und er hat, wie er sagt, seine ganze patriotische Selbstbeherrschung zusammennehmen müssen, um den deutschen Botschafter nicht zu warnen. Ich bin übrigens überzeugt, daß Fürst Lichnowsky heute nicht mehr seine Illusionen aufrecht erhält im Lichte der späteren Entwicklungen und vor allem im Lichte der entscheidenden Offenbarung, die uns über die Gesinnung unserer Feinde durch den Friedensvertrag von Versailles geworden ist.

Die Erinnerungen des Botschafters v. Schoen legen ebenfalls Klumpheiten und Sinnlosigkeiten der deutschen Politik bloß, aber Herr v. Schoen ist der letzte, der die Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Krieges behaupten würde. Um diese These aber handelt es sich; auf Deutschlands ausschließlicher Schuld am Weltkrieg hauptsächlich der Friedensvertrag von Versailles auf. Wollen Sie diesen Straf- und Sühnefrieden moralisch aufrechterhalten, so müssen Sie beweisen, daß Ihr Land und Ihre Alliierten unbeschuldigt sind; das ist der Kampfplatz, auf dem wir uns begegnen müssen.

Ich richte meinerseits an den „Tempo“ die Frage, ob er die Richtigkeit der nachstehenden Tatsachen zugeben oder bestreiten will:

1. Bei den Verhandlungen über die französisch-russische Militärkonvention im Jahre 1892 hat der französische Unterhändler, General Boisdeffre, Sous-Chef des Generalstabes, erklärt:

„Mobilisierung ist gleich Kriegserklärung“, der russische Unterhändler General Obrutschew, Chef des Generalstabes, „Mobilisierung sollte un trennbar von einem Angriff sein.“ Zar Alexander III. hat der Ansicht Boisdeffre zugestimmt.

2. In einer vom französischen Kriegsminister de Fréchet angesetzten Note wurde damals ausgesprochen:

„Die Anordnung einer allgemeinen Mobilisierung gegen Österreich oder Italien allein heißt, sich in Europa in die Masse des Angreifers geben.“

3. Am 25. Juli 1914 berichtet der englische Botschafter nach London:

„Ich sagte alles, was ich konnte, um dem russischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Beisammenseit an Seite zu legen und warnte ihn darüber, daß im Falle Russlands mobilisierte Deutschland sich nicht mit der bloßen Mobilisierung zurückziehen geben oder Russland Zeit lassen würde, seine Mobilisierung durchzuführen, sondern wahrscheinlich sofort den Krieg erklären würde.“ (Engl. Weissbuch Nr. 17.)

Zur Vermeidung des Weltkrieges hätte es genügt, wenn der englische Staatssekretär des Auswärtigen jene Worte hinzugefügt hätte, die am 20. Juli Herr v. Bismarck Holweg nach Wien telegraphiert hat:

„Wir sind zwar bereit, unsere Pflicht zu erfüllen, müssen es aber ablehnen, uns von Wien leichtenfertig und ohne Ver-

antwortung unserer Kriegslieder in einen Weltkrieg hineinzuziehen zu lassen.“

4. Im Jahre 1914 hat Russland zuerst von allen Großmächten die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Der Befehl des Zaren erging am 30. Juli 4 Uhr nachmittags; der Befehl Kaiser Franz Josephs am folgenden Tage 11 Uhr 30 Minuten vormittags.

5. Die französische Regierung hat am Morgen des 31. Juli Denunziation vor der russischen allgemeinen Mobilisierung erhalten und sie trotzdem am Abend dieses Tages noch abgelehnt.

In der Unterredung, die ich noch am Abend des 31. Juli 1914 mit Herrn Viviani hatte, gab er zu meiner Überraschung vor, keinerlei Nachricht von einer gegen uns gerichteten Gesamtmobilmachung zu haben.

So schreibt der Ihnen zitierte Herr v. Schoen in seinen Erinnerungen („Erlebnis“, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1921). Ebenso wenig erfuhr das französische Volk etwas von der russischen Gesamtmobilmachung.

Dagegen veröffentlichte die Agence Havas am 31. Juli, daß die deutsche Regierung den Zustand der drohenden Kriegsgefahr erklärt hätte. Hierdurch wurde eine vollständige Eininstimmung der französischen Pariser Bevölkerung erreicht. Paris sah die gegen Russland gerichtete Abwehrmaßnahme Deutschlands als einen Angriffssatz gegen Frankreich auf. Die Kriegsgeschichte des „Manchester Guardian“ berichtet hierüber:

„Man wußte damals nicht in Paris, daß Russland ohne die französische Regierung zu befragen und sie über ihre Absicht zu verständigen, eine allgemeine Mobilmachung am Abend vorher angeordnet hatte, und so erschien die Handlungweise Deutschlands als ein militärischer Akt der Revolution, der wahrscheinlich gegen Frankreich zielt. . . . So entstand ein allgemeiner Ein-

druck, daß Deutschland Frankreich anzugreifen im Begriff wäre und das führt einen vollständigen Umschwung in der Haltung des Volkes herbei. Frankreich wollte keinen Krieg, aber wenn er zugeschlagen, mußte es sich verteidigen. Auf diesen Punkt gab es nur eine Meinung. Bald nach 9 Uhr am Abend des 31. Juli verbreitete sich die Nachricht von der Ermordung Jaurès durch Paris. Man fühlte sofort, daß Jaurès nur von einem Mitglied der Kriegspartei ermordet sein könnte, der den Hauptposten des Friedens aus dem Wege zu räumen wünschte, den einzigen Mann, der möglicherweise hätte den Krieg verhindern können. Ohne die Überzeugung, daß Deutschland einen Angriff auf Frankreich plante, würde die Ermordung Jaurès einen Volksaufstand herbeiführt haben. Mehr als ein Jahr war sein Leben von Robo-llisten und Militaristen bedroht worden und 14 Tage vor seiner Ermordung hatten zwei Zeitungen gesagt, daß er am Tage der allgemeinen Mobilmachung erschossen werden sollte.“

6. In der französischen Presse sind die schwersten Beschuldigungen gegen französische Offiziere erhoben worden wegen grausamer Handlungen, die sie an deutschen Soldaten verübt haben.

7. Der Kampf gegen die deutsche Zivilbevölkerung ist nach Einstellung der Feindseligkeiten fortgeführt worden. Ungefähr 800 Menschen sind während des Waffenstillstandes täglich in Deutschland an Unterernährung gestorben. Besonders hart wurden die Schwachen, die Kreise, die Kranken und die Kinder getroffen. Neutralen waren bereit, uns aus ihren Reserven zu helfen. Ein wenig Ründerung hätte schon die Erlaubnis bringen können, in der Ost- und Nordsee zu fischen. Amerika könnte die erste wirkliche Hilfe leisten. Die Einfuhr von nur 150 Tonnen monatlich hätte genügt. Aber es dauerte vier Monate, bis die Blockade auf das Eingreifen englischer Offiziere hin aufgehoben wurde.

Am Schlusse seines Briefes ruft Prinz Max von Baden dem „Tempo“ zu:

„Uns wird häufig der Rat gegeben, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Gewiß, jeder, der nur einen Funken Menschenliebe hat, sehnt sich heute darnach, daß ein großes Verzeihen und Vergessen durch die Völker ginge, die so Namenloses gelitten haben und daß sich alle Kräfte darin zusammenfinden, wiederherzustellen und zu heilen.“

Es entspricht nicht meiner Meinung, Schuld gegen Schuld, Greuel gegen Greuel zu sehen. Aber uns Deutschen bleibt keine andere Wahl, so lange die Alliierten uns ein Schicksal der Knechtschaft und Schande bereiten und dabei von uns verlangen, daß wir dies auf uns nehmen wie eine wohlverdiente Strafe.“

Tirols Trauerzug.

Innsbruck, 14. Oktober. Montag, den 10. Oktober war der Trauertag für das Land Tirol in seinem heutigen Bestande mit Klagen und Bitternis im Herzen, wurde die Erinnerung daran begangen, als Italien im vergangenen Jahre die Annexion Südtirols bis zum Brenner ausprach. Und es war an diesem Tage als Volkswillen erklärt worden, daß dieser Tag für immer als ein Volksbrauttag eingehen werde, so lange der Brenner die Grenze zwischen Tirol und Italien bildet.

Glockenglättre am Vorabend führte die Trauermesse ein, am 10. Oktober versammelten sich die Schülern aller Volks- und Mittelschulen in den Klassen, die Vorfälle hielten Anlaß und erläuterten die Bedeutung des Tages, um 10 Uhr vormittags schlossen alle Geschäfte, auch einzelne Betriebe. In den Kirchen waren Trauergottesdienste.

Auf dem Kremnitzweg, vor dem Stadttheater, stand die öffentliche Volkskundgebung statt. Der Himmel prangte im schönsten Blau, die Fahnen der Vereine aber trugen das Trauerfarbe Schwarz. Alle Stände waren verziert, die Zahl der Teilnehmer ließ die Bedeutung der Veranstaltung erkennen. Es sprachen Univ.-Prof. Dr. Vogler, der Vorstand des Andreas-Hofer-Bundes, der unter starker Zustimmung fundig, daß die Trauerkundgebung nun alljährlich zur ständigen Errichtung werde. Ferner hielten Anlaßreden Baudagsabg. Dr. Weinbauer, der für die Großdeutsche Partei sprach, erklärte die Hoffnung auf den Völkerbund sei heute wohl ganz geschrumpft, man vertraue nur mehr auf die eigene Kraft. Der Terror der Nazisten bedrückt unsere Volksgenossen sehr. Gegen eine Völkerversöhnung werde niemand anstreben, der Ort aber, wo man sich die Hände reiche, dürfe nicht am Brenner sondern bei Sottern sein. Die Menge sang dann erbördiges Liedes „Deutschland, Deutschland und das Hoferlied.“

Zur Vermeidung des Weltkrieges hätte es genügt, wenn der englische Staatssekretär des Auswärtigen jene Worte hinzugefügt hätte, die am 20. Juli Herr v. Bismarck Holweg nach Wien telegraphiert hat:

„Wir sind zwar bereit, unsere Pflicht zu erfüllen, müssen es aber ablehnen, uns von Wien leichtenfertig und ohne Ver-

Das umstrittene Industriegebiet.

Was die Entscheidung bedeutet.

Alle neu eilauften Nachrichten bestätigen nur die Tatsache der Teilung des Industriegebietes. Wenn auch der Völkerbundrat bis jetzt seinen Lösungsplan offiziell nicht bekannt gegeben hat, wenn auch die letzte Entscheidung des Obersten Rates noch nicht gefallen ist, so ist doch nicht mehr zweifelhaft, daß das oberösterreichische Industriegebiet zerissen wird. Hat doch die englische Regierung offiziell erklärt, sie werde die Entscheidung annehmen, wie sie in Genf fällt. Der Kampf um Österreich hat also seinen vorläufigen Abschluß gefunden und zwar mit einem Sieg Frankreichs gegen England. Diese Dinge sah jeder Beobachter kommen, nachdem Lloyd George im Obersten Rate die Entscheidung aus der Hand gegeben hatte, um sie dem Völkerbund zu überlassen.

England hat sich bei dem Streit um Österreich der deutschen Interessen angekommen, weil es den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands wegen der schlimmen Folgen für seine eigene Wirtschaft verhindern wollte, während Frankreich diesen Zusammenbruch erachtet. Daß sich England einer solchen Entscheidung gefügt hat, ist nach den letzten Niederschlägen und während Frankreich diesen Zusammenbruch erlebt. Ein Problem, das England einer solchen Entscheidung gefügt hat, ist nach den letzten Niederschlägen und während Frankreich diesen Zusammenbruch erlebt. Daß sich England einer solchen Entscheidung gefügt hat, ist nach den letzten Niederschlägen und während Frankreich diesen Zusammenbruch erlebt.

Die ganze Zukunftspolitik Deutschlands bricht mit der Lösung zusammen. Deutschland wird die Möglichkeit genommen, seine Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, und dadurch ist die internationale Politik in Mitteleuropa aufs neue bedroht. Außerdem geraten die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland in eine Konsolidierung entgegengesetzter, wieder ins Wanzen. Für das Kabinett Wirth gibt es nach dieser Entscheidung über Österreich gar keine andere Wahl, als die sofortige Demission.

Geheimdiplomatie.

In Deutschland wird die Entscheidung des Völkerbundrates als niederschmetternd empfunden. Wenn dieses Empfinden noch einer weiteren Begründung bedürfte, dann läge sie in dem formellen Verfahren, mit dem sie über das Schicksal eines Landes entschieden wird. Während bekanntlich Wilson die Geheimdiplomatie abgeschafft hat, und während noch auf dem letzten Kongreß des Völkerbundes so schöne Worte über die Notwendigkeit öffentlicher Verhandlungen gesagt wurden, wird hier über ein Problem, von dem der Friede Europas abhängt, nach der Methode der dunkelsten diplomatischen Intrigen entschieden. Einige neutrale Mitglieder des Rates sollen sich, wie bereits gemeldet wurde, zwar gegen diese ganze Verhandlungswelt aufgelehnt haben, aber ihr Protest blieb ohne Erfolg, und die alliierten Großmächte haben, wie immer, ihren Willen durchgesetzt. Auf solche Weise wird also über das Geschick der Völker in dem neuen Zeitalter bestimmt nachdem Wilson die Geheimdiplomatie abgeschafft hat. Ein Beobachter, der sich von dem Charakter des freien Willens hat dieser Amtlichkeit etwas Aufregendes, und wenn man dann erkennen will, wie tief Deutschland gesunken ist, dann muß man sich das Bild im Völkerbundpalast von Genf vor Augen halten.

Gemeinsame Kundgebung des bayerischen Volkes.

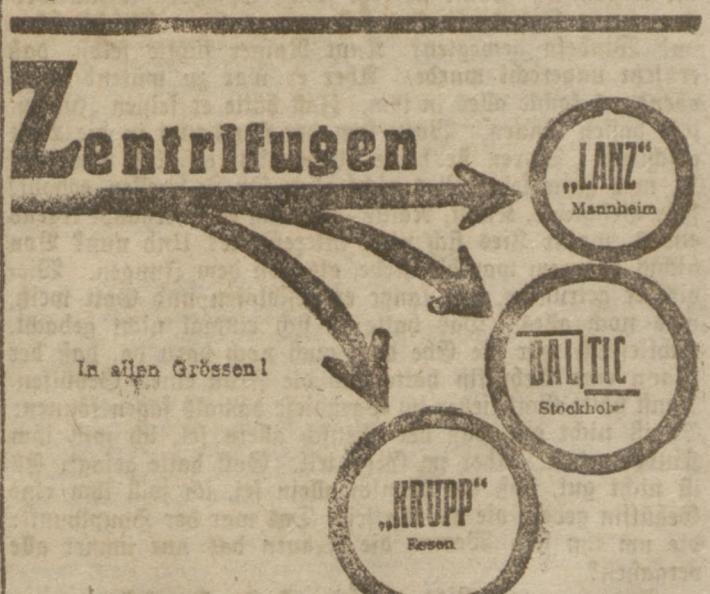
München, 14. Oktober. Nach der „Münchener Zeitung“ wird im Falle eines für Deutschland ungünstigen Ausfalls des Genfer Beschlusses über Österreich der bayerische Landtag sofort zu einer gemeinsamen Kundgebung des bayerischen Volkes einberufen werden.

Ein Telegramm der Katowicer Deutschen.

Katowitz, 14. Oktober. Am Mittwoch wurde von den Vertretern der deutschen Bevölkerung der Stadt Katowitz folgendes Telegramm abgesandt: „An den Völkerbundrat in Genf, an den Premierminister Lloyd George in London, an den Ministerpräsidenten Briand in Paris, an den Premierminister Bonomi in Rom, an den japanischen Botschafter in Paris. In der Stadt Katowitz wurden bei der Volksabstimmung mehr als 85 Prozent der Stimmen für Deutschland abgegeben. Die Zustellung der Stadt an Polen wäre eine große Misshandlung des deutschen Geistes. Die deutsche Bevölkerung ist aufs tiefste erregt durch die Pressemeldungen, daß eine derartige Regelung in Erwägung geogen worden sei, und kann die Richtigkeit der Meldungen nicht glauben. Das Wirtschaftsleben der Stadt ist mit dem deutschen Wirtschaftsgebiet unmittelbar verbunden. Ihre Loslösung vom Mutterlande würde ihre Lebensbedingungen vernichten. Wir fordern deshalb, gestützt auf das seitlich verbriefte Recht der Volksabstimmung, die Stadt Katowitz bei Deutschland zu belassen.“

Stimmen der deutschen Presse.

München, 14. Oktober. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sagen zur österreichischen Frage: „Die Entscheidung des Völkerbundes kann Deutschland in die schwersten



Inż. H. Markowski i M. Groswert
Grosshandlung landwirtschaftlicher Maschinen

Warszawa — Poznań

Zabia 8 — Tel. 114-07. Mielżyńskiego 23 II. Tel. 52-43.

Wir werden. Heute noch ist es Zeit, im letzten Augenblick das Chaos zu vermeiden. Dazu ist aber eines not: daß die Beratungen in Berlin in diesen kritischen Stunden einzehen und allein das Wohl des Reiches im Auge haben; daß ein Hause zerrissen von egoistischen Parteiwägungen in die heutigen Entscheidungen, ein Hingezien auf Parteivorteile, als Hochverrat für immer und ewig stigmatisiert werden müßten. Nur das ist ausschlaggebend, was zur Rettung des Reiches geschehen kann." — Die "Böhmerische Staatszeitung" schreibt: "Die deutschen Ansprüche auf Oberschlesien sind unbestreitbar. Sie können durch keinerlei spitzfindige Formeln aus der Welt geschafft werden und sind nicht leicht verbrieft und besiegt durch den Friedensvertrag. Heute die Schicksalsstunde, die jetzt heransteigt über das deutsche Volk, steht Männer und ein Volk finden, das in der Lage ist, allen Parteihader beiseite zu schieben und sich einig und geschlossen mit allen Kräften für Recht und Gerechtigkeit einzuleben."

Frankfurt, 14. Oktober. Die "Frankf. B.Z." schreibt in ihrem Beiratstiel am Mittwoch: "Oberösterreich wird die innere Einstellung des Deutschen gegenüber der Welt bestimmen. Wir deutschen Demokraten werden nicht aufhören, uns so lange für die Durchsetzung des Rechts auf friedlichem Wege einzusezen, wie wir es irgend können. Wir werden es ihnen aus realpolitischer Sicht tun müssen, denn wir kennen die Schwäche unseres Landes und die furchterlichen Folgen eines Krieges. Wir deutschen Demokraten dürfen auch hoffen, weiter die Mehrheit des deutschen Volkes bei der Verfolgung unserer Politik der Wahrung des Friedens bis zur äußersten Grenze hinter uns zu haben. Aber nimmt man uns Oberschlesien in klarer Verhöhnung des deutschen Rechts, dann werden wir darin den klaren Beweis sehen, daß das Recht den anderen Völkern zurzeit nichts gilt, dann werden wir uns weigern, ihnen die Hand zu bieten, bis sie sich selber gefügt haben, dann werden wir unsere Politik und unser Verhalten dennoch einkriegen. Bereits vor Oberschlesien wider das Recht, wider den klar ausgeschriebenen Willen und die Forderungen der wirtschaftlichen Vernunft, dann wird es ganz bestimmt ein großes Elend entstehen, bis es den ihm entzerrten Gewissens zurückhält, dann wird es eine einträchtige Zustimmung in Europa nicht geben."

Polnische Pressestimmen.

Der "Glos Poranny" vom 14. Oktober schreibt zu der Entscheidung des Volkskundsrates: "In allgemeinen Interessen sollen wir noch glaubwürdige Informationen aus allen Quellen Plock und Lublin, Katowitz, Stadt und Land, den Beuthener Kreis ohne Stadt, Königsberg, Tarnow und einen Teil des Lublauer Kreises mit der Stadt erhalten. Ein solches Ergebnis kann nur einen sehr wichtigen Beitrag von der Entscheidung geben. Die Ergebnisse der Abstimmung wurden nicht in Bezug gezogen, da man uns die Kreise nehm, die sich mit bedeutender Stimmenmehrheit ihr Vaterland erklärten haben. Auf den ersten Blick kann man sehen, wie planlos das Urteil gefällt wurde, indem Beuthen Deutschland querfertigt wird. Dadurch wird nun die Benutzung der Eisenbahnlinie Lublin-Tarnow-Gothen-Lublin erheblich erschwert und der Verkehr zwischen dem nördlichen und südlichen Teil des uns vertrauten oberösterreichischen Gebietes unmöglich gemacht. In wirtschaftlicher Hinsicht ist eine solche Lösung elementar nicht zu verstehen, da die abtretenen Teile des Industriegebiets, die Deutschland zuerkannt wurden, unzweckmäßig mit den Polen zugewiesenen Gebieten verknüpft sind. Hierzu ein paar Bemerkungen, die sich bei der Nachricht über diese Entscheidung des Volkskundsrates in die Füder drängen.

Es ist schwer diese Entscheidung eines geforderten Urteils zu unterscheiden, weil man nicht genau weiß, wie die Kreise liegen. In dieser Beziehung behalten wir uns die diesbezüglichen Bemerkungen für den Angriff der Veröffentlichung der Entscheidung vor; Ob diese eine endgültige sein wird, wissen wir nicht, weil man von einer Überzeugung des Generalrats aus dem Volkskundsrat und dann erst an den Oberen Rat über, der dieses Urteil bestätigen wird. Es sind dies alles Versiche, die aber auf jeden Fall wegen der standigen Veränderung der politischen Lage in Betracht gezogen werden müssen.

Der Kurier Poznański protestiert folgendermaßen: "Die oberösterreichische Angelegenheit hat endlich im Volkerhunde ihre endgültige Entscheidung erlangt. Diese Entscheidung kann uns in keiner Weise verhindern. Statt des ganzen Oberschlesiens, das im ersten Entwurf des Friedensvertrages Polen zuerkannt wurde, erhalten wir nur den kleineren Teil des Industriegebiets. Die knapp 100000 polnischen Kreise Gleiwitz und Hindenburg fallen Deutschland zu. Sogar die Stadt Beuthen wurde und im letzten Augenblick noch genommen. Als Zugabe legen uns noch besondere Vorrechte Beschränkungen auf, die uns im Rahmen der wirtschaftlichen Verwaltung des erwähnten Industriegebiets Fesseln auflegen. Somit können die Regierung und das polnische Volk die Entscheidung nicht ohne Protest annehmen. Hunderttausende unserer Brüder wurden zu weiteren Anstrengungen unter deutschem Joch verurteilt. Polen wird sie nie vergessen. Die labilität des oberösterreichischen Vertrags ist in unserer Hinsicht unerträglich und ihr Ende werden wir immer — trotz der politischen Grenze — mit der Zukunft Polens verknüpft bleiben. In dieser Hinsicht ist das moralische Recht klarer als alle politischen Entscheidungen. Es wird dauern und, wenn auch erst nach Jahren, steigen.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine von Winterfeld.

(29. Fortsetzung.)

Machdruck unterdrückt

Knut Rainer hielt die Hähne zusammen, daß sie knirschen. War das seine Lied, auf die er immer so stolz gewesen? Weil sie anders war als alle die übrigen Frauen, die er kannte. Sollte sie jetzt solche Spielsieglerin werden, deren Lagesinteressen sich nur zwischen Milchflaschen und Windeln bewegten? Knut Rainer fühlte selbst, daß er jetzt ungerecht wurde. Aber er war zu wütend heute abend, es lochte alles in ihm. Hast hätte er seinen Jungen jetzt hassen können. Wozu kam der überhaupt in die Welt geschlekt? Waren sie beide allein nicht glücklich gewesen? O, was hatte seine Lied nicht alles für Interessen gehabt! Für Geschichte, Kunst, Natur — ja gab es überhaupt irgend etwas, wofür Lied sich nicht interessierte? Und nun? Von nichts anderem war die Rede, als von dem Jungen. Wieviel er getrunken, wie lange er geschlafen und Gott weiß, was noch alles. Das hatte er sich einmal nicht gedacht. Schließlich war die Ehe doch auch noch dazu da, daß der Mann eine Gehülfin hatte und die Frau einen Gehülfen. Sonst hätte Gott lieber im Paradiese damals sagen können: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm Kinder geben. Aber im Gegenteil. Gott hatte gesagt: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehülfin geben, die um ihn sei! Das war der Hauptpunkt: die um ihn sei. Warum die Frauen das nur immer alle vergaßen?

Und nun noch Lied, — seine Lied. Die sollte er von jetzt ab teilen mit dem Bengel, dem Ulli? Würde das nicht immer noch schlimmer und schlimmer werden, je älter der Junge würde? Je mehr er seine Mutter brauchte? Und wenn dann noch mehr kommen? Knut Rainer ballte die Fäuste in seinen Stocktaschen und starrte aus Meer. In drei Tagen waren die Ferien zu Ende, dann gings wiederheim nach Königsberg. Ob Lied dann wieder vernünftiger

Deutsch vor tschechischen Gerichten erlaubt.

Aus Prag wird geschrieben: Dieser Tage hat der Oberste Gerichtshof in öffentlicher Verhandlung über die grundsätzliche Frage entschieden, ob das Sprachengesetz auch Ausländer unter den allgemein gültigen Voraussetzungen gestattet, vor den tschechoslowakischen Gerichten sich ihrer Muttersprache — falls dieselbe zu den Minderheitssprachen der Republik gehört — zu bedienen. Den Anlaß zu dieser Entscheidung gab die Beschwerde einer Wiener Firma, die bei den Bezirksgerichten ein Revolutionärgehege in deutscher Sprache eingebracht hatte und mit diesem Gegehen von allen Instanzen, zuletzt vom Justizministerium, abgewiesen worden war. Das oberste Verwaltungsgericht entschied diese Frage in einem für die Ausländer günstigen Sinne und hob die Entscheidung des Ministeriums wegen Geschwindigkeit auf. Damit ist nun mehr deutsch-österreichischen und reichsdeutschen Firmen die Möglichkeit gegeben, in gemischtsprachigen oder reindeutschen Gerichten der tschechoslowakischen Republik Anklagen oder sonstige Eingaben in deutscher Sprache einzubringen und deutsche Erledigungen zu erlangen.

Die Konferenz von Venedig.

Rom, 15. Oktober. (PAT) In Venedig wurden die Beratungen der österreichischen und ungarischen Delegation unter dem Voritz Della Torretta zu einem günstigen Ende geführt. Nach eingehender Prüfung der Frage wurde Donnerstag um 9 Uhr vorm. das Schlussprotokoll in der österreichisch-ungarischen Verständigungsfrage unterzeichnet. Unter das Ergebnis der Konferenz wird die österreichische Regierung den Bericht der Kommission für auswärtige Angelegenheiten veröffentlichen.

Italien.

Die italienischen Sozialisten.

Moskau, 14. Oktober. Anfang der Woche tagte hier der italienische Sozialisten Kongreß. Aus diesem Anlaß wurde auch das neue Gebäude des "Avanti" eingeweiht.

In einer der Sitzungen sprach der Abg. Bocci über die beruflichen Beziehungen der Partei zum Allgemeinen Gewerkschaftsbund. Er wies auf die Schwierigkeiten des Kampfes mit den Kapitalisten hin und beschwerte mit Nachdruck das Abkommen zwischen den Sozialisten und Kapitalisten, was eine Spaltung unter den Sozialisten zur Folge haben würde.

Die in der Diskussion berührte Frage der Teilnahme an der Regierung verursachte Zwischenfälle zwischen den Anhängern und den Gegnern der Teilnahme.

Die Verbitterung Italiens gegen die Entente.

Rom, 14. Oktober. Das Blatt "Il Paese" tritt offen für den Ausritt Italiens aus dem Bunde mit den Weltmächten ein und befürwortet eine Politik der freien Hand. Das Zusammengehen mit Frankreich und England führe zu fortwährenden Streitigkeiten. Die Dienste, die Italien dem Verband leiste, würden als selbstverständlich hingenommen und mit Unmut vergolten, wie das französisch-englischen Blätter selbst genug hätten feststellen können. Deshalb keine Politik der Feindschaft gegen die Weltmächte und des Bündnisses mit Deutschland, sondern eine Politik der Selbständigkeit herbei, wodurch die japanische Arbeitsschlafigkeit immer brennender würde. Seit dem 1. April 1920 wurden neue Arbeitssreglements für die Regierungsverhältnisse in Kraft gesetzt und kurz danach eine Änderung des Fabrikgesetzes, das sich hauptsächlich auf die Altersgrenze, Arbeitsstunden und den Arbeitserinnerung bezog, vorgenommen. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit wandte sich eine Anzahl von Arbeitervereinigungen im Oktober 1920 an die Regierung mit praktischen Vorschlägen.

Weiß Japan auch nicht so phantastische Bissern von Arbeitslosen wie die Abendländer und besonders die Vereinigten Staaten auf, so zählte man im Januar dieses Jahres doch deren 100 000, wo im Februar weitere 850 000 kamen infolge vorübergehender Stilllegung der Seidenfabriken. Im Frühjahr dieses Jahres sah sich die Regierung auf Grund der Beschlüsse der Arbeitskonferenz in Washington zu einer neuen Revision des noch jungen Fabrikgesetzes gezwungen. Am 1. Mai dieses Jahres wurde zum ersten Male in der Geschichte der japanischen Arbeiterbewegung gemeinsam von 13 Arbeitervereinigungen mit dem Bund japanischer Sozialisten gefeiert.

Die Forderungen der Arbeiter nehmen in neuerer Zeit schärferen Ton an. Die Arbeiter drohen, ihre wirtschaftlichen Forderungen mit Gewalt durchzusetzen. Man geht aber zu weit, wenn man hinter der ganzen Bewegung bolschewistische Propaganda vermutet.

Ähnlich unserer "Gesellschaft für soziale Reform" hat sich in Japan die sog. Association of Harmonious Cooperation ge-

wordec. Aber dann hatte er ja nicht mehr so viel Zeit für sie. Ach, die schönen, schönen Ferien! Wie hatte er sich darauf gefreut! Und nun?

Er würde froh sein, wenn sie erst wieder zu Ende wären. Ganz Kilmers war ihm jetzt verleidet. Er jagt nicht die Schönheit der Mondnacht und der rollenden See,

Er fühlte sich zurücksieht, gekränt, total überflüssig. Das machte ihn bitter und ungerecht.

So beschloß er denn, Lies gar nicht erst gute Nacht zu sagen, sondern einfach so in sein Zimmer zu gehen. Sie kümmerte sich ja nicht mehr um ihn, sie hatte ja den Jungen. Gut, — so wollte er sie auch nicht stören. —

Als Lies ihren Jungen wieder beruhigt und in Schlaf geführt hatte, stand sie noch lange nebenan am offenen Fenster und sehnte sich nach dem Meer und nach der alten Steinbank. Vor allem aber nach Knut. Er hatte solch eigenartiges Gesicht gemacht vorhin, als sie seine Bitte abschlug. Hatte er das übernommen? Hatte sie nicht recht gehandelt? Aber sie konnte das noch immer kränkendes Kind doch nicht einfach so weiterschreien lassen!

Aber jetzt schlief Ulli ja, ob sie nicht schnell, schnell noch einmal hinabließ zur Steinbank, um ihm zu sagen — ja, was denn? Ach, das war ja ganz gleich, nur sehen wollte sie ihm und ihm leise einen Kreuz geben. Weil sie das dunkle, unbestimmte Gefühl hatte, daß es wie eine feine Misstimmung zwischen ihnen lag. Oder bildete sie sich das nur ein? Denn es war doch eigentlich unbestimmt, daß ihr Knut, ihr Kugel, solzer Knut eiferlich war auf seinen eigenen Jungen. Unmöglich, das war ja Unsun! Es mußte ihn irgend etwas anderes verstimmt haben. Aber was? Lies grubelte den ganzen Abend darüber. Dabei warnte sie auf Knut, daß er käme, um ihr gute Nacht zu sagen. Unten im Haus schloß sich alles. Draußen wurde es auch empfindlich kühl. Ob er immer noch nicht zurück war? Beise schloß sie aus der Tür. Da schlug es unten von der großen Uhrdröhre als. Hell fiel das weiße Mondlicht auf die Dielen. Er mußte doch wohl schon zurück sein, denn dort standen ja seine Stiefel schon vor der Tür. Sonderbar, daß er nicht mehr an ihr hereingekommen war.

Bewegungen an der albanischen Grenze die letzten Tage allerlei Meldungen gebracht haben, die hier großes Aufsehen erregten, bedeutet das Zustandekommen der Formel ein "Hände weg". Den Albanern selbst hat man von italienischer Seite bereits zu verstehen gegeben, daß der italienische Freund auf keinen Fall ruhig bleiben würde, wenn Albanien etwa mit einer anderen Macht verbündet sollte. Die Albaner sollen den Begriff ihrer Unabhängigkeit im Sinne der strengsten Observanz erfassen.

Die Grenzen des albanischen Staates bestimmen sich für die italienische Auffassung nach der im Jahre 1913 erfolgten Feststellung. Diese Auffassung ist jedoch nicht endgültig anerkannt, denn England möchte an der Nordgrenze den Serben einige Bugestände machen, und dieser Wunsch Englands, daß die Serben bei dieser Gelegenheit eine kleine Entlastigung erlangen sollen, sowie das Vorgehen Jugoslawiens und Griechenlands, stößt auf den Widerstand Italiens und läßt die Grenzfrage noch ungeklärt erscheinen. Aus England sind in den letzten Tagen recht ärgerliche Stimmen über diesen Widerstand gegen ein kleines Geschenk an Serbien laut geworden. Ganz ist das albanische Problem für Italien noch nicht gelöst, so lange es mit den Entente-Mächten, die grundsätzlich die Formel des italienischen Sonderinteresses angenommen haben, auch in der Frage der Grenze und damit der Integrität des albanischen Staates noch nicht ganz einig ist.

Sowjetrussland.

Arbeitssteuer.

Moskau, 14. Oktober. (PAT) Der Vollzugsausschuß des Petersburger Gouvernements gab einen Besitz heraus, nach dem jeder Bauer verpflichtet ist, zu Gunsten des Staates eine Arbeitssteuer abzugeben. Dies bedeutet daß der Bauer im Laufe des Jahres 100 Tage für die Sowjets arbeiten soll. Ohne Abgabe dieser Steuer darf der Bauer sich nicht für private Arbeiten mieten lassen.

Es wird alles "konfisziert".

Riga, 14. Oktober. (PAT) Die Polizeiwachten konfiszieren an der Grenze die diplomatische Bagage des lettischen Konsuls in Petersburg. Die lettische Regierung hat einen entsprechenden Protest eingereicht.

Entjonalisierung.

Moskau, 15. Oktober. In Nischni Nowgorod wurden 28 Juwelenanlagen verpachtet, und in Smolensk gab der Wirtschaftsrat 7 Bederjährigen den Eigentümern zurück.

Arbeiterbewegung in Japan.

Die japanische Arbeiterbewegung, die bis auf das Jahr 1884 zurückgeht, wurde 1897, als sie in das sozialistische Fahrwasser geriet, von der Regierung rücksichtslos unterdrückt. Alle Gewerkschaften wurden aufgelöst. Sie bestehen zwar heute, aber nicht im abendländischen Sinne. Seit Beginn des Weltkrieges haben Streiks in Japan, die auch früher keine Seltenheit waren, stark zugenommen. Vielfach verließen sie jetzt gewaltätig. In der Regel waren Lohnstreitigkeiten der Anlaß. Die besonders während des Krieges in Blüte gehössene Industrialisierung des Landes verschärft auch in Japan die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit, die die Regierung im Jahre 1917 durch eine Fabrikgesetzgebung zu mildern suchte. Die im Jahre 1920 eingeführte Wirtschaftspolitik führte dann auch in Japan große Arbeitsschlafigkeit herbei, wodurch die soziale Frage immer brennender wurde. Seit dem 1. April 1920 wurden neue Arbeitssreglements für die Regierungsverhältnisse in Kraft gesetzt und kurz danach eine Änderung des Fabrikgesetzes, das sich hauptsächlich auf die Altersgrenze, Arbeitsstunden und den Arbeitserinnerung bezog, vorgenommen. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit wandte sich eine Anzahl von Arbeitervereinigungen im Oktober 1920 an die Regierung mit praktischen Vorschlägen. Weiß Japan auch nicht so phantastische Bissern von Arbeitslosen wie die Abendländer und besonders die Vereinigten Staaten auf, so zählte man im Januar dieses Jahres doch deren 100 000, wo im Februar weitere 850 000 kamen infolge vorübergehender Stilllegung der Seidenfabriken. Im Frühjahr dieses Jahres sah sich die Regierung auf Grund der Beschlüsse der Arbeitskonferenz in Washington zu einer neuen Revision des noch jungen Fabrikgesetzes gezwungen. Am 1. Mai dieses Jahres wurde zum ersten Male in der Geschichte der japanischen Arbeiterbewegung gemeinsam von 13 Arbeitervereinigungen mit dem Bund japanischer Sozialisten gefeiert.

Die Forderungen der Arbeiter nehmen in neuerer Zeit schärfere Formen an. Die Arbeiter drohen, ihre wirtschaftlichen Forderungen mit Gewalt durchzusetzen. Man geht aber zu weit, wenn man hinter der ganzen Bewegung bolschewistische Propaganda vermutet.

Ähnlich unserer "Gesellschaft für soziale Reform" hat sich in Japan die sog. Association of Harmonious Cooperation ge-

wordec. Und daß sie ihn gar nicht hatte kommen hören. Hinüber an seine Tür schlich sie und legte die Hand auf den Drücker. Eingeschlossen hatte er sich. Das tat er doch sonst nie! Lies Rainer schüttelte erstaunt den Kopf. Dann legte sie lauschend das Ohr ans Schloßloch. Ob er schon schlief? Sicherlich, denn es war alles mühschensstill da drinnen. Trotzdem rief sie ganz leise seinen Namen, — zwei, — dreimal. Wenn er wach gewesen wäre, hätte er's sicher gehört. Aber es kam keine Antwort. Einem Moment stand sie unschlüssig, dann seufzte sie leise und schlich zu ihrem Kinde.

Um nächsten Morgen beim Frühstück sagte Knut, er hätte sich's überlegt, er wolle doch schon lieber morgen zurück nach Königsberg. Lies könne dann ja nachkommen mit dem Kinde. Lies war still und sagte nichts. Aber sie dachte sich ihr Teil. Als sie einen Augenblick mit Knut allein war, legte sie ihm die Arme um den Hals und hob sich auf den Behenspitzen.

"Knut, — bitte, — was soll das? Bist Du mir böse wegen irgend etwas?"

Er fühlte ihre heiße Liebe und las den Kummer in ihren Augen. Aber er dachte: "Deine Strafe mußt Du haben," — obgleich es ihm in allen zehn Fingern kräbelte, sie zu umarmen.

So zuckte er nur die Achseln und sagte äußerst kühl: "Herrgott, was soll ich haben? Ich hab halt Sehnsucht zurück nach Königsberg und nach meiner Arbeit. Weiter nichts. Morgen kommt ja auch Frieda wieder, da braucht Du nicht allein zu reisen mit dem Kinde. Ich will jetzt nur nach oben, den Koffer zu packen."

Damit war er auch schon aus der Tür. Regungslos stand Lies mitten in der Stube. Langsam und siedend heiß legten ihr die Tränen in die Augen. Solange sie verheiratet war, hatte sie ihn noch nie so gesehen.

Da hörte sie Schritte nebenan, der alte Diener kam, den Frühstücksteller abzudecken.

Hastig drehte sie sich um und ging nach oben.

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

** Die Stufen der Rheinlandbefreiung beitragen nach der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift des Reichsministeriums für die Zeit bis Ende März 1921 3940 Millionen Goldmark.

** Bundestag der Bodenreformer. Die 26. Sondersitzung des Bundes Deutscher Bodenreformer fand vom 21. September bis 2. Oktober in der Universität zu Breslau statt, wo die überdurchschnittliche Frage seit Korans Heimstättensversprechen zu einer Heimstättensfrage geworden ist. Nach herzlicher Begrüßung durch den Rektor der Universität, den Vertreter der preußischen Staatsregierung u. a. verkündete der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Krüger, den Beschluss des Reichsarbeitsministeriums zur Bildung einer besonderen Siedlungssaktion für Oberschlesien. Dazu berichtete Dr. Adolf Damaskus über die Bodenreformarbeit im letzten Jahre. Prof. Dr. Bühlert-Münster behandelte „Die Bewirtschaftung des Bodens in unserem Sievergeleßgebung“ und Nössel, Leiter eines Katasteramtes, „Die Siedlung des Boden“. Oberregierungsrat Dr. Wenzel-Berlin, rief zum Schluß die akademische Jugend zur wissenschaftlichen Mitarbeit an der Bodenreformfrage auf. Per 1. Oktober, eingeleitet von Bespruchung durch Vertreter der schlesischen evangelischen und katholischen Kirche, brachte als Höhepunkt: Geh. Rat Dr. Schramm „Die Bodenfrage in der großen Umwälzung unserer Zeit“. Geheimer Rathausberg-Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, legte ein begeisteretes Memorandum zur Bodenreform ab. Prof. Bettekein-Hannover, Vorläufer eines gesunden Städtebaus, sprach über Bodenreform und technischen Neubau. Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Wir fordern: 1. Die schnelle Verwirklichung des vom ständigen Rat für Heimstättensachen beim Reichsarbeitsministerium ausgestellten Entwurfs eines Bodenreformgesetzes zum Schutz des deutschen Bodens gegen jeden Missbrauch durch in- und ausländische Spekulationskapital. 2. Die entschlossene Anwendung des Siedlungsgesetzes und Heimstättengesetzes und eine ehrliche Durchführung des sozialen Schuldes der Mietern, Pächter, Kleinbauern und Kleingärtner. 3. Eine durchgreifende, den Kleinbesitz schonende, aber den Großbesitz gerecht erfassende Grundrente, die aufräumt mit allen noch immer geistlich gebildeten, ja geradezu geforderten Steuerbegünstigungen.“

** Eine rein sozialistische Regierung wurde in Thüringen gewählt. Justizminister und gleichzeitiger Ministerpräsident ist Freiherr von Brandenstein, der neuerdings zur Mehrheitssozialdemokratie übergetreten ist. Wirtschaftsminister wurde Erich (Unabhängiger), der dieses Portefeuille bereits innehatte. Finanzminister Hartmann (Mehrheitlos). Innenminister Hermann (Unabhängiger) Redakteur in Eisenach. Das Ausbildungministerium soll der Unabhängige Sozialist in Aula erhalten. Die kürzeren Parteien haben sich zu einem nachdrücklichen Prost gegen die Wahl dieser Regierung vereint.

** Zwei Jahre Technische Nothilfe. Am 21. September konnte die Technische Nothilfe auf ein zweites Jahr ihres Bestehens zurückblicken. So häufig wie im ersten Jahre brauchte sie in diesem Jahr nicht in Tätigkeit zu treten. Während die Technische Nothilfe 1919/20 noch den endgültigen Ergebnissen 521 mal einschätzte, beläuft sich diesmal, soweit sich bisher überbilanziert lädt, die Einzahlung auf 300. Nichtabstimmender zeigt die Statistik, daß auch im letzten Jahr kaum eine Woche verlaufen ist, ohne daß die Technische Nothilfe an irgend einem Ort im Deutschen Reich tätig war. Von den 52 Jahreswochen sind nur 8 ohne jeglichen Einsatz gewesen. — Bezielt der aufrechterhaltenen Betriebe hat sich im Berichtsjahr 1920/21 gegenüber dem ersten Jahr 1919/20 das Bild insoweit verschoben, als die Einzahlung für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im Verhältnis zurückgegangen ist, während in der Landwirtschaft diese Ritter bedeutend gestiegen ist. Auch das Eingehen der Technischen Nothilfe bei elementaren Ereignissen hat sich beträchtlich erhöht. Hier stehen den 8 Einlagen dieser Art vom Vorjahr im Berichtsjahr 28 gegenüber. — Der Aufbau der Organisation ist kräftig fortgeschritten. Die Zahl der Orte bzw. Betriebgruppen hat sich um über die Hälfte vermehrt, die Mitgliederzahl hat sich seit dem Vorjahr verdoppelt. Die einzelnen Berufe sind an der Mitgliederzahl folgendemmaßen beteiligt: Technische Fachleute 18 v. H., Handwerker 10 v. H., Landwirte 22 v. H., freie Berufe 18 v. H., Arbeiter 15 v. H., Studenten 6 v. H. und Frauen 11 v. H.

** Urteil im Prozeß gegen die Cöthener Brotbäcker. Am 23. September vor dem 2. und 3. Strafgericht des Reichsgerichts begonnenen Prozeß gegen die 22 Cöthener Brotbäcker, die im August 1920 versucht, eine Räterepublik zu errichten und die wegen des gemeinsamen Unternehmens, die Verfassung des Deutschen Reiches gemäßamt zu ändern. — Vergehen gegen §§ 82 und 83 des Reichsstrafgesetzbuches — angeklagt waren, wurde heute Nachmittag das Urteil gesprochen. Es erhielten: Die Angeklagten Berg und Boas je 6 Jahre, Pauli und Kahl je 4 Jahre Haftstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden bis zu 1 Jahr 6 Monaten Haftstrafe verurteilt, mit Ausnahme des Angeklagten Münnike, der wegen räuberischer Gewalt und versuchter Mordtötung 8 Jahre Gefängnis erhielt. 5 Angeklagte wurden freigesprochen.

Local- u. Provinzialzeitung.

Posen, 15. Oktober.

Die scheidende Brotkarte.

Mit dem morgigen Sonnabend, eigentlich aber da an den Sonntagen die Geschäfte geschlossen sind, mit dem heutigen Sonnabend hört allgemein die Brotkarte für die Stadt Posen auf, und wir sind froh bei unserer Brotdistribution auf den freien Handel angewiesen. Was das bedeuten will, haben wir alle ausgangs vorher und anfangs dieser Woche lernen gelernt, als es in den Bäckereien und Brothandlungen auf Karten Brot überhaupt nicht gab und wir nun gezwungen waren, statt Markenbrot für 80 Pf. das Pfund, welches im freien Handel ihr 70—80 Pf. das Pfund zu erlösen. Die Brotkarte war eine der organisierten Einrichtungen, die getroffen waren, um den Aushungerungsplan der Feinde Deutschlands zu nicht zu machen. Und man kann sagen, daß die Brotkarte im Verein mit anderen Gesellschaften dazu beigetragen hat, diesen Plan die langen Jahre hindurch zu durchsetzen. Heute erhält nicht nur seine schlichtlich zwar sehr knapp bemessene Brotkarte, aber doch während des ganzen Weltkrieges zu einem unveränderlichen niedrigen Preis. An die Brotkarte des Weltkrieges knüpft sich für jeden von uns eine wehmütige Erinnerung; von ihr oder und von den anderen Karten als von einem „verhaften Kartensystem“ zu sprechen, wie es eine ähnliche Stelle in Posen vor länger als Jahresfrist tat, erscheint wenig tunlich, um so weniger, als man die Karten zum Teil beschafft, nicht aber gleichzeitig für die auf die Karten entfallenden Lebensmittel vor. Gegenüber steht nun die Brotkarte, unter deren Regime sich jeder behaglicher gesellt hat, als bei der Brotdistribution durch den freien Handel, mit dem eine Versteigerung jedes Pfundes Brot um 20—50 Pf. das Pfund verknüpft ist. Das bedeutet für jeden eine neue ungewöhnlich schwere Belastung des Geldbeutels, besonders der kürzeren Familien. Von den Mietern des Weltkrieges bleiben nach der Abschaffung der Brotkarte bis zu noch die Milch-, Butter-, Spiritus- und Petroleummarken bestehen. kb.

Beleuchtet die Treppen!

Die Beleuchtungspflicht der Häuser mit einem breitwandernden Dunkelheit besteht in Posen laut Polizeivorschrift vom Beginn des Oktober ab. Um die Erfüllung

dieser Pflicht kommt trotz der Teuerung der Beleuchtungsmaterialien, wie Gas, elektrisches Licht und Petroleum, auch jetzt niemand herum. Kein Hausbesitzer kann sich dieser Pflicht entziehen, umsonstiger, als ja nach dem Mieterpflichtgesetz vom 18. Dezember 1920 die Mieter anteilig zu den Beleuchtungskosten der Treppen und Flure herangezogen werden können. Der Hauswart kann durch die Nichterfüllung der Beleuchtungspflicht unter Umständen zu recht empfindlichen Entschädigungen für Unfälle veranlagt werden, wie folgendes Urteil beweist:

Die Ehefrau des Rentners S. in Kolberg ist am 19. September 1919, abends nach 7 Uhr, in einem dem Kreise Kolberg-König gehörenden Hause infolge der Dunkelheit auf der Treppe zu ihrer Wohnung hinaufgetreten und die Treppe hinuntergestolpert. Der Kläger nimmt infolgedessen aus eigenen und abgetrennten Mechanen den beklagten Kreis als Eigentümer des Hauses auf Schadenerlaß in Anspruch. Landgericht Köslin und Oberlandesgericht Stettin hatten den Anspruch des Klägers als berechtigt anerkannt und den Falltagen zur Leistung von Schadenerlaß verurteilt. Das Oberlandesgericht nimmt an, daß der Beklagte vertraglich sowohl wie auf Grund der Polizeiverordnung und einer allgemeinen, aus der Gründung des Verleihs in dem von zahlreichen Mietern bewohnten Hause sich ergebenden Rechtspflicht verpflichtet war, für die Beleuchtung der Treppe Sorge zu tragen. Ein mitwirkendes Verschulden der Ehefrau des Klägers verneint das Oberlandesgericht.

Das Deutsche Reichsgericht hat die Revision des Belegs mit folgenden Entscheidungsgründen als erfolglos zurückgewiesen: Die Ausführungen des Berufungsgerichts werden von der Revision nur insofern bestätigt, als ein eigenes Verhältnis des Klägers und der Beklagten abgelehnt wird. Jedoch mit Unrecht. Die Revision vergiskt, daß der Beklagte das Selbstverhältnis der Beklagten zu beweisen hat. Daß der Beklagte es an der erforderlichen Aufmerksamkeit nicht hat fehlen lassen, wird von dem Berufungsgericht aus wesentlich tatsächlichen Gründen angenommen. Den Schluß auf ihre Fahrlässigkeit aus der Tatsache, daß sie trotz des vorhandenen Treppengeländers gefallen sei, weiß das Gericht bedenklich zurück. Zu übrigen hat der Beklagte nichts gegen sie zu beweisen vermoht.

Die Rechtsprechung in der Republik Polen hält sich auf den gleichen Grundbegriff auf, so daß die nach der obersten Instanz in Deutschland entschiedene Beleuchtungspflicht auch für hier Geltung hat.

Unser künftiger Minister. Als Nachfolger des jetzt zurücktretenen Ministers des ehemals preußischen Teilstaates, des Herrn Dr. Erzeliński, ist, wie die polnische Presse mitteilt, Dr. Wybicki ausgeschieden, der zuletzt Vandeshauptmann (Starosta Krakow) in Thon war. Dr. Wybicki, der sich zur Übernahme des Ministerpostens schon bereit erklärt haben soll, ist von Beruf Rechtsanwalt.

Deutscher Theaterverein. Am Freitag, den 21. d. Mts. fand das dreikönige Lustspiel von Hans Sturm und Moritz Faerber „Das Exttempore“ aufgeführt. Die Aufführung findet im Zoologischen Garten um 8 Uhr abends statt. Karten sind in der Evangelischen Breitbandschule zu kaufen.

Posener Bachverein. Die wohlgelegene Johannes-Passions-Aufführung am Freitag hat dem Verein Nut gemacht, seine Konzertfähigkeit wieder in altgewohnter Weise aufzunehmen. Ein stattlicher gemischter Chor von über 100 Mitgliedern hat sich wieder zusammengefunden und veranstaltet nach fleißigem Üben sein erstes öffentliches Konzert dieses Winters am Donnerstag, dem 20. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Kreuzkirche. Zur Aufführung gelangen 8 Bachsche Kantaten: „Schauet doch und sehet — Tritt auf die Glaubensahn — Liebster Gott, wann wird ich sterben?“ — Wir hoffen nächstens noch eine kurze Einschaltung in diese Werke bringen zu können. Ausführliche Programme mit Text, die gleichzeitig als Eintritts-Ausweise dienen, sind in der Musikalienhandlung von Bote u. Bok (W. Görski) zu haben. Überdort Eintrittskarten für den vom Bachverein veranstalteten Kammermusikabend des Brüder-Grenzlich-Quartetts am Sonnabend, dem 22. Oktober.

X Im Teatr Palacowy, plac Wolności 6 (früher Wilhelmsplatz) wird von Montag ab das Werk „Tragische Idylle“ vorgeführt. Siehe die heutige Anzeige.

□ Innowroclaw, 14. Oktober. Der Starost Dr. Dalbor wendet sich in einem Aufruf an die bessige Bürgerchaft um milde Gaben für die arme Bevölkerung. Es heißt in dem Aufruf: „Die größeren und kleineren Landwirte haben im Bewußtsein ihrer bürgerlichen Pflichten schon ungeheure freiwillige Opfer gebracht. Die Landwirte geben je einen halben Beutel Getreide zum Preise von 1250 Ml. ab, welche Spende bei den heutigen Preisen 1725 Ml. vom Morgen beträgt; die Bauern liefern zu 10 Pfund Getreide vom Morgen unentgeltlich ab. Durch diese Opfer wurde bereits für den Winter-Fürsorgefonds der ansehnliche Betrag von 14 Millionen Ml. erreicht, wodurch eine Grundlage zur charitativen Aktion im großen Stile geschaffen ist. Gegenwärtig ist die Weise an anderen wohlhabenden Ständen der Stadtbevölkerung, wie: Kaufleuten, Handwerkern, Hausbesitzern, Kapitalisten, sowie Fabrikanten, Banken und anderen Unternehmen. In demselben Maße, wie die ländlichen Bürger belastet wurden, hat auch die Stadtbevölkerung ihrem Besitztum gemäß sich Opfer aufzuwerfen, damit der ärmeren Bevölkerung ein Durchhalten während der plötzlich eingetretenen ungeheuren Wirtschaftskrisis, die so hoffen wir, die letzte in unsern wiedererstandenen Vaterlande sein wird, ermöglicht werden kann.“

* Thorn, 9. Oktober. Die Matapotheke, bisher Eigentum von Dr. Kierbedzki ist in den Besitz eines polnischen Bürgers namens Kazimierz Michalski übergegangen.

* Kulm, 9. Oktober. Hier ist die Druckerei des „Radikalismus“, G. m. b. H., in den Besitz eines polnischen Bürgers gelangt; die bisherige Gesellschaft löst sich auf. Die Zeitung, die anfangs täglich erschien, später zweimal in der Woche, kommt künftig als Wochenzeitung heraus. — Täglich verunglückt ist der Müller Rudolf Markl aus Neugut, Kreis Kulm, während er auf seiner Mühle eine Reparatur an der Flügelwalze vornehmen. Er hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Kinder. — Die Kleinhafte Mühle-Kulm ist noch immer auf der Betrieb. Da die Kundenlampions vor der Tür steht, wäre nun die Inbetriebnahme sehr erwünscht.

Das Osthenschland.

* Greifswald, 10. Oktober. Ein „netter Matzher“ scheint der Transportarbeiter und Matzher Friedr. Rieck zu sein, der seit geruhter Zeit flüchtig ist, um der Beleidigung für verschiedene Delikte zu entgehen. Er hat sich an einem Budebach auf Rügen beteiligt, einen Greifswalder Arbeitskollegen um rund 2000 Mark betrogen, Vereinsgelder in Höhe von etwa 800 Mark und Krankenfassgelder in Höhe von etwa 2000 Mark unterschlagen. Seine Mitarbeiter hatten ihm das größte Vertrauen geschenkt und müssen nun zu spät einsehen, daß sie schmählich hintergangen worden sind.

* Bartenstein, 9. Oktober. Ein aufregender Vorfall hat sich in der bessigen Wirtschaft von Brandt ereignet. Hier waren drei junge Königsberger Kaufleute eingekrochen, die in der Umgegend Kartoffeln gefälscht hatten. Sie wurden von einem Arbeiter angerempelt. Inzwischen war noch ein zweiter Arbeiter eingezogen. Als einer schließlich auf die Königsberger einzog und einen der Angreifer zerriß, drohte dieser, von seinem Revolver Gebrauch zu machen, wenn er nicht von ihm ablasse. Darauf gab der Angriffene drei Schüsse ab, die den Arbeiter trafen, und zwar ein Schuß in den Arm und zwei Schüsse in den Kopf. Der Verletzte ist im Krankenhaus später gestorben. Der Angriffene, der offensichtlich in der Notwehr gehandelt hat, wurde nach Feststellung seiner Persönlichkeit auf freiem Fuß belassen.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Töchterchens
zeigen hiermit dankerfüllt an

Bezirksdirektor **v. Homeyer und Frau**
Mary, geb. Wellmer
Poznań, den 14. Oktober 1921

Die Verlobung unserer Tochter Hella mit dem Gutsbesitzer Herrn **Albrecht Schubert**, Grónowo, Leutn. d. Res. im Feld-Artl.-Regt. Nr. 89, beeilen sich anzuseigen

Amtsgerichtsrat **Krieger und Frau** Maria, geb. von Mittelstaedt Berlin, im Oktober 1921

Meine Verlobung mit Fräulein Hella Krieger erlaube ich mir ergebenst anzuseigen

Albrecht Schubert

Grónowo (Grune b. Lissa),
3410] im Oktober 1921

Heute früh verschied plötzlich am Herzschlag mein lieber Kollege und Mitarbeiter,

Herr Dr. phil. Arthur Knoetzsch.

Dem Verstorbenen werde ich stets ein gutes Andenken bewahren.

Poznań, ul. 3. Maja 5, den 14. Oktober 1921.

Schäffer, Handelschemiker.

Dankjagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Mutter, der

verw. Gutsbesitzerin Ida Fritz,

uns von Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten der Entschlafenen so zahlreich entgegengebrachten Beweise der Teilnahme danken wir an dieser Stelle aufrichtig. Insbesondere ist es uns ein Bedürfnis, Herrn Parter Schulze-Swarzędz für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier unseres Dank auszusprechen.

Radowice, den 14. Oktober 1921.

Familie Fritz.

Deutscher Fabrikbesitzer sucht

Jagd

zu pachten oder Beteiligung. Evtl. Abschluß resp. Erlaubnisschein auch erwünscht. Preis vollkommene Nebensache. Ges. Offerten unter 3370 an die Geschäftsstelle dies. Bl. erb.

AGHTUNG!

Bevor Sie verkaufen,
überzeugen Sie sich über die Preise, welche ich für getragene Garde-robe, Wäsche, Schuhe usw. zahle.

Reelle Bedienung, höchste Preise!
— Ein Versuch lohnt —

W. Schmidt,

ul. Zamkowa 4 (am Stary Rynek). [W181]

Graudenz Dachpappen-Fabrik
Venzke u. Dudy, Graudenz

Telegramm-Adr.: Fennur
Dachpappfabrik Graudenz 83

Dachpappfabrik — Teerdestillation

Abteilung I: Teerdestillations-Produkte

als Rohbenzol, Gaswaschöl, Antrazent, Creosotöl, Carbolineum, Naphtalin, dast, Steinkohlenteer, Klebermasse, Goudron, Steinkohlenteerpech, Asphalt usw.

Abteilung II: Asphalt-Dachpappenfabrik

Asphalt-Dachpappen und Isolierplatten, hergestellt aus in eigener Teerdestillation erzeugten witterfesten Tränkungsstoffen

Spezialität: Teerfreie Dachpappe „SiliFix“

Abteilung III: Baumaterialien-Großhandlung
Portland - Cement, Kalk, Tonwaren, Chamottewaren usw.

Stadt Karten

[3413]

Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit Herrn cand. ing. Georg Czternasty beeilen sich anzuseigen

Kaufmann **Gustav Pietsch**
u. Frau Hedwig, geb. Meyer

Poznań, im Oktober 1921

Gertrud Pietsch
Georg Czternasty
cand. ing.

Verlobte

Poznań Leipzig

Posener Bach - Verein.

Donnerstag, d. 20. 10. 1921,

abends 8 Uhr

in der Kreuzkirche:

Bach - Cantaten - Abend

für Chor, Soli u. Orchester.

Sonnabend, d. 22. 10. 1921,

abends 8 Uhr

im Vereinshaussaal:

Kammermusik - Abend

d. Brüder-Greulich-Quartett

Eger, Beethoven, Haydn,

Eintrittskarten f. 200 und

100 Mk. in der Musikalien-

handlung von Bote u. Bock

(W. Górski).



Freitag, 21. Oktober,

abends 8 Uhr, im großen

Saal des Zool. Gartens:

Das Extemporale.

Lustspiel in 3 Akten von

Hans Sturm u. Mor. Färber.

Karten à 200, 150, 75 u.

40 M. einschl. Steuer, in der

Evg. Vereinsbuchhdg. (ul.

Wjazdowa.)

Spielplan des „TEATR WIELKI“
m. Poznania

Sonntag, den 16. 10. um 3 Uhr: **„Rigoletto“**
„Salsa“. Preiserhöhung.

Deutschtumshund

Ausschuss z. Pflege deutschen Geisteslebens.
Vollständig-wissenschaftl. Vorträge.

Vorlesungsverzeichnis zu haben: Ob. Vereinsbuchhandlung, Deutschtumshund, Deut. Bücherei ulica Zwierzyniecka 1.

Sämtliche Vorträge finden bei freiem Eintritt statt. [3387]

Deutschtumshund

Ausschuss zur Pflege deutschen Geisteslebens.

Volksmusikschule.

Klavier, Geige, Ensemblepiel, Sologesang, Chorgesang
Für Minderbemittelte Honorarzuschuss. Auskunft er-

teilt: **Musikalische Beratungsstelle Fr. Niemietz**, Kantaka 9 III, Dienstag, Freitag 12-1 und 6-7. Ver-

mittlung von Musik zu Festlichkeiten, auch auswärts.

Ankauf von Noten.

[3388]

Witwer

40 Jahre, evangelisch. Schuhmacher, selbständig, wünscht sich wieder g. berl. Witwe u. Kind angen. Vermög. vorh. Off. u. Nr. 3405 a. d. Gesch. d. Bl.

Gebild. Herr, 25 Jahre alt, evangelisch. Monsieur, 500 000 M. Vermögen, wünscht Bekanntschaft mit soliden Dame zwecks späterer Heirat. Solch im Besitz eines Grundstücks oder Geschäfts, auch Witwe, gleichen Alters, angenehm. Offert, unter Nr. 3409 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesucht!!!

1 Kutter

für Wurstfabrikation, gebr. oder neu, zu kaufen gesucht

Angebote nebst Preis an

B. Gurko, Lodz, Szkołna 23.

(M1553)

Sacharin

450fach, mögl. in Beuteln zu

1½ Gramm, zu kaufen ges.

Angebote mit Preis bitte an

J. Wojahn, Gniezno, ulica

Mieczysława 30 zu richten.

Keelle Heirat.

Deutscher Gutsbesitzer, Akademiker, m. gut. Praxis, sucht auf diesem Wege, da es ihm an dtsch. Damebekanntschaft mangelt, m. vornehm. Dame zwecks späterer Heirat. Solch in Besitz eines Grundstücks dieses Blattes zu richten. Erträge mit näherer Darlegung der Verhältnisse, bitte ich vertraulich voll unter M. P. 3279 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. Bild bitte beifügen. Gutsbesitzers Tochter bevorzugt.

Annonsen-Expedition Rudolf Mosse

Anzeigenannahme für alle Tageszeitungen, Zeitschriften usw. des In- u. Auslandes!

Generalvertretung für Poznań u. Umgebung:

Fritz Meyerstein,

ulica Wroniecka 12 " Telephon 1805.

Zahn-Atelier

W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)

plac Wolności 5. [2059b]

Infertigung eleg.

Herren-Garde-

robe nach Maß

Spezialität: **Ulster**

Wilsi Günther Poznań

ul. Staszica 23

Raude Waldbestände,

mindestens 50 Jahre alt und mindestens von 50 Morgen

auwärts bei angemalter Regulierung.

Waldgeschäft u. Holz - Engros **G. Wilke, Poznań** Schles.

Gegründet 1900.



Dampfdreschmaschinen

eigenes Erzeugnis verbesselter Konstruktion, die den besten ausländischen Fabrikaten in nichts nachstehen

Strohelevatoren

außerordentlich einfacher Konstruktion, empfehlen wir zur sofortigen Lieferung

H. Legielski, Tow. Akc.

Poznań

Abteilung: Verkauf

ul. Franciszka Ratajczaka 16



Vorhaben

Dr. Ehepaar m. eig. Betten, Wäsche, Geschirr usw. sucht

möbl. Zimmer

m. teilw. Küchenbenutzung bei guter Bezahlung. Off. u. Nr. 3289 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Welche achtb. alleinst. Frau mit laufbaren Jungen od. Mädchen gehabt 43 jähr. Deutschschule Unterkunft m. Bettstieg. Ein bei Sauber- u. Wirtschaftl. m. d. kleinsten Verhältnissen, zufrieden u. will sein möglichstes tun, mit seltenen Lebensmitteln, evtl. etw. Feuerung in dieser schweren Zeit nachzuhelf. Lazarus bevorzugt. National, gleichgültig. Off. u. Nr. 3309 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Alademier in gut. Position

sucht zu 1 od. 2 möbl.

Zimmer mit oder ohne

Angebote unter M. a. 3400 an die Geschäftst. d. Bl. erh.

Besserer Herr sucht v. jof.

1-2 möbl. Zimmer in gut.

Hause. Off. erbet. u. M. a.

3394 an d. Geschäftst. d. Bl.

Büro mit anschließendem

3 Zimmer, möbliert, in ver-

kehrreicher Lage p. sofort oder

später gekauft. Offen unter

Immer noch besser!

Zu Neuer Zeiten gab es Menschen, die glaubten, daß Monopol der Gottwohlgefälligkeit zu besitzen: Schriftgelehrte und Pharisäer. Hielten sie nicht das Gesetz bis in seine kleinsten Einzelheiten? Taten sie nicht mehr, als Gott forderte? Gaben sie nicht den Beihnten von allem, was sie hatten? Fasteten sie nicht zweimal in der Woche? Wusste da nicht Gott sehr zufrieden mit ihnen sein — „ei, du frommer und getreuer Knecht!“ Konnte es ihnen fehlen? Hatten sie nicht einen Platz im Himmel sicher? So mochte vielleicht die Menge meinen, und so beurteilten sie sich selbst.

Aber Jesus verlangt nicht von seinen Jüngern: ihre Gerechtigkeit, ihre Art, Gottes Willen zu tun, muß besser sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Hornack hat in seinem „Wesen des Christentums“ eben diese „bessere Gerechtigkeit“ als ein wesentliches Stück des Christentums bezeichnet.

Das ist eine harte Forderung — leisteten jene das Menschenmögliche an Gesetzesfüllung — wie sollen wir es besser, immer noch besser machen? Noch mehr geben als den Beihnten? noch häufiger fasten? noch peinlicher Waschungen und fromme Bräuche pflegen?

Aber im geistigen Leben entscheiden nicht Quantitäten, sondern Qualitäten, mach's nicht die Menge, sondern die innere Beschaffenheit. So hat Jesus die Seinen Gottes Willen verstehten gelehrt: Sittlichkeit ist nicht ein Mojsal aus tausend einzelnen guten Handlungen mühsam zusammengesetzt, sondern ein Werk aus einem Guß Liebe zu Gott, die sich in Liebe zum Nächsten betätigt; in der Sittlichkeit entscheidet nicht die äußere Tat, sondern die innere Gesinnung. Gott sieht das Herz an. Sittlichkeit ist kein Geschäft, mit dem man sich Gottes Wohlgefallen erkaufst, sondern ist Frucht eines von Gott erlösten und geheiligt Lebend, Frucht des Geistes, wie Paulus sagt.

Und nun präßen wir unser eigenes Tun und Lassen — und wir fühlen: es wird besser mit uns werden, immer noch besser.

D. Blan-Posen.

Sturm im Sejm.

Warschau, 15. Oktober. (PAT.)

In der Freitagssitzung des Sejms wurde die Ausstrahlung über das Programm des Finanzministers Mirosławski fortgesetzt.

Abg. Rosset (Stadtbürgerpartei) erklärte, die Rede des neuen Finanzministers hätte einen guten Eindruck gemacht. Was den Achtundvierzig betroff, so hat die Partei des Redners seinerzeit für ihn gestimmt und steht heute noch auf demselben Standpunkt. Zu der Frage der Landwirtschaftlichen Reform bemerkte der Redner: Wir verlangen in dieser Hinsicht Aufrichtigkeit. Es war die Rede von zu hohen Krediten für das Heer. In dieser Beziehung muß man daran denken, daß das, was gegenwärtig im Osten geschieht, uns keine Bürde sei für eine friedliche Entwicklung gibt. Wichtig ist auch, daß die Regierung bisher den Handelsvertrag mit Frankreich noch nicht zum Abschluß gebracht hat, was umso wichtiger wäre, als ja der militärische und politische Vertrag mit Frankreich erst nach Abschluß des Handelsvertrages in Kraft treten soll. Schließlich muß ich an die Regierung die Aufforderung richten, sie möglicherweise noch in diesem Monat, die Frage der Organisation Ostgaliziens lösen.“

Damit hat die Auskunde ihr Ende erreicht. Im Sejm ist unterdessen bekannt geworden, daß auf dem Platz vor dem Parlamentsgebäude eine öffentliche Kundgebung zu Gunsten des Achtundvierzig stattfand, an der der Komunistische Präsident Poniatowski teilnahm. Die vor dem Gebäude versammelte Volksmenge machte zeitweise den Eintritt in den Sejm unmöglich, was unter anderem zur Folge hatte, daß der Ministerpräsident Rosset nicht in die Sitzung gelangen konnte und unfreiwillig an der Kundgebung zu Gunsten des Achtundvierzig teilnehmen mußte.

Nach Schluss der Rede des Abg. Rosset betrifft der Abg. Dabala Sitzungsraum und bittet um Wort zu einer Geschäftsführungfrage. Er bestreitet die Rednertribüne, wird aber durch nachdrängende Rufe im ganzen Hause am Sprechen gehindert. (Rufe: „Sitz mit dem Verräter“ und dergl. mehr.) Nach mehreren fruchtbaren Versuchen des Abg. Dabala, zum Worte zu kommen, unterbricht der Marschall die Sitzung für 5 Minuten. Als danach der Abg. Dabala seine Versuche wieder aufnimmt, und trotz wiederholter Aufforderung des Marschalls die Rednertribüne

nicht verläßt, wird er vom Marschall für 5 Tage von der Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen. Da der Abg. Dabala auch jetzt noch nicht vom Platz weicht, unterbricht der Marschall wieder für 5 Minuten die Sitzung. Abg. Dabala wird vor einem anderen Abgeordneten mit Gewalt zum Verlassen des Platzes gezwungen.

Der Vortrag der poln. Volkspartei auf Überweisung des Gesektoriums über die Besserung der staatlichen Wirtschaft an den Finanz- und Haushaltungsausschuß wird angenommen.

Das Gesetz über die einmalige außerordentliche staatliche Abgabe wird in erster Lesung dem Finanz- und Haushaltungsausschuß überwiesen.

Abg. Manu (Club der Verfassungsarbeit) berichtet über das Gesetz betreffend Konzessionen für Privatleisenbahnen. Der Regierungsentwurf wird zusammen mit den Änderungen und Ergänzungen des Verkehrsausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung am Donnerstag nachmittag 4 Uhr. Auf der Tagessitzung steht die erste Lesung des Gesetzes über Aufhebung des Ministeriums für Kunst und Kultur und des Gesetzes über den Schmuggel.

Die Deutschen in Rumänien.

Ex. Czernowitz, im südlichen Eugenlande, fanden sich vom 17. bis 19. September die Vertreter des großrumänischen Deutschen Deutschtums zu einer bedeutsamen Tagung zusammen, die in ihrer machtvollen Geschlossenheit den Willen des Deutschtums zu positiver Mitarbeit im rumänischen Heimstaate, aber auch zur Bekämpfung ihrer völkischen Minoritätsrechte und ihrer inneren Eigenheiten und Selbständigkeit klar zum Ausdruck brachte.

Über hundert Vertreter aus allen Teilen des großrumänischen Landes kamen teils im Auto, teils mit der Bahn bereits am Sonnabend an. Vertreter des burzenländischen deutschen Volksrats und der Stadt Czernowitz begrüßten am Bahnhof die Gäste. Mit den Vertretern der erschienenen akademischen deutschen Verbündungen und der einzelnen Vereine führten die Gäste in langer Wege- und Autoreise ins Deutsche Haus.

In dessen feierlich geschmücktem und erhöhtem großen Saale folgte dann der Begrüßungsaufzug. Oberstaatsrat Würfel begrüßte im Namen des Ortsausschusses die Gäste, der Volksratsvorsteher Schirich entbot namens der Volksorganisation die besten Wünsche. Abgeordneter Dr. Kochlitz sprach auf das herzliche Einverständnis aller deutschen Stämme des Ostens und Großrumaniens, Chancenprofessor Feleki-Mediasch dankte für den deutschstädtischen Besuch. Auch Vertreter des Vereins der christlichen Deutschen in der Bukowina (Professor Dr. Bus) und der katholischen Deutschen (Schläger aus Neusatz), der Czernowitzer Burschenschaften und der katholischen deutschen Studentenschaften gaben in feierlichen Worten der Freude über die Zusammenkunft Ausdruck. Die Abgeordneten Brandis und Roß und der Kammer Senator Möller dankten und verkündeten den unbegrenzten Willen aller Deutschen, zusammenzuhalten und für die gute Sache geschlossen einzutreten. Der Czernowitzer Männerverein verschönerte mit seinen Bildern den gemütlichen Abend.

Am Sonntag vereinigte man sich zum Festgottesdienst bei dem Pfarrer Glöndis eine tief zu Herzen gehende Predigt hielt. Dann eröffnete im Deutschen Hause Abgeordneter Brandis die Tagung des Verbandes mit ersten Worten über die schwere Aufgabe, die Deutschen, die bisher vier verschiedenen Staaten angehört haben, in neuem Heimstaate zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuführen. Die von der Delegiertenversammlung vorgelegte Liste der neuen Hauptleitung des Verbandes fand einstimmige Annahme. Danach gehörten alle Abgeordneten und Senatoren der Hauptleitung an, ferner zwei Vertreter der Volksinsel, sieben Herren aus Siebenbürgen, drei aus dem Banat, drei aus Bessarabien, einer aus Ultrumänien. Zum Vorsitzenden wurde unter leidhaftem Beifall Abgeordneter Dr. Brandis gewählt.

Dr. Kosch Muth beschrieb Johann Mendelisfrage. Gleichzeitig wurde die nachfolgende Resolution angenommen: „Die am 18. September 1921 in Czernowitz abgehaltene Tagung aller Deutschen Großrumaniens spricht die dringende Erwartung aus, daß die Frage der Festlegung der Rechte der völkischen Minderheiten unverzüglich ihre gesetzliche Regelung erzielle. Das allgemeine Staatsinteresse erfordert gebietsmäßig, daß die Frage der völkischen Minderheiten durch die weitere Aufrechterhaltung der heutigen ungelösten und teilweise noch rechtlose Zustände nicht auch in Zukunft unendlösbarweise erwartet werde. Ohne die Schaffung klarer Rechtsverhältnisse wird die bedeutende staatspolitische Frage nie zu dem in unser aller Interesse liegenden Ausgleich gelingen.“

Dr. Hans Roth legte dann die Ziele des neu begründeten Verbandes dar: Aufbau der Organisation, Einleitung aktiver gemeinsamer Politik, Aufbau der kulturpolitischen Arbeiten, Durchführung der Anerkennung der ethnischen Volkgemeinschaft, klare Ausschreibung der völkischen Rechte. Die Deutschen wollen sein wie sie sind, oder sie wollen nicht sein.

Nach Beisprechtag von Einzelfragen fand eine Feier statt, die durch zahlreiche Reden gewürzt wurde und bei der auch ein

Ein Mensch im Herbstsonnenchein des Lebens bringt keine Enttäuschungen mehr, wie so mancher junge, der im Lenzschein dahinschmilzt!

Von dem flammenden Walde schaut der Mann nun zurück zu einem frischverfeierten Ader.

Dort, — ist es nicht wie daß Bild von Hans Thoma: Der Ökonom! Wie kräftig und fast feierlich der Säer dahinschreitet! Ein König der Scholle! Mit weitausbreitendem Arme streut er die Sämen in die Bürde, und immer wieder greift er in den goldenen Segen! Welch ein Gefühl ist das, in diese Fülle Korns hineinzugreifen, diese Gottesgabe mit voller Hand zu umspannen und dann wieder hinauszuziehen zu neuem Leben und größerer Fülle! Welch ein Rhythmus heiligen, ganz bewußten Lebens ist der Säer! Welch ein Rhythmus der Hoffnung! Ja, der Hoffnung! Und der Mann unter dem Baum geht an den Baum und reicht dem Säer den Apfel, daß er sich daran lade!

Störtebeder und sein Schatz.

Eine seltsame Nachricht geht durch die Zeitungen, wohl geeignet, die deutschen Gemüter in einer armen Zeit wie der unsrigen zu erregen: man behauptet nicht mehr und nicht weniger, daß der längst verlorene Gold- und Silberschatz des großen Seeräubers Störtebeder, Hauptmann der Vitalienbrüder im 14. Jahrhundert, im Wert von über 20 Millionen Mark bei Zanstedt im Kreise Neuhaus an der Oste gefunden wurde. Der Träger des Kreises Hadeln teilt mit, daß eine zwei Meter lange, verdeckte, mit Eisen beschlagene Kiste, Schüsseln, Kannen, Ringe und Messer enthält, daß vermeintliches Messing sich als reines Gold entpuppte. Sogleich klingt in uns das alte Lied aus dem 15. Jahrhundert auf:

Störtebeder um Gode Michel,

Das waren viele Römer to liden Deel

To Water un nich to Lande.

Bis bat et Gott im Himmel berdrooi,

Da muhten je lieben groot Schande.

Die Volk Störtebeders vor Helgoland wäxst vor unseren Augen auf, die mächtige Gestalt Heinrichs von Hohenstaufen auf seinem Schiffe „Dante Luk.“, wie er mit den Hamburger Seeleuten und Wappern das Schiff des gefürsteten Seeräubers 1401 rammt mit dem Ruf: „Lötet ihn nicht! Lebendig will ich dat Unschick nach Hamburg bringen!“ Der Dichter Wolf Wolfgang May-

Verleiter der reichsdeutschen Studentenschaft die Teilnehmer begrüßte.

Ein Flugzeug nach Posen und eine Bestichtigung deutscher Musterwirtschaften schlossen sich nachmittags an, und abends vereinigte sich ein zehntausend, festlich gesäumtes Publikum im Theater, wo auch der Vertreter des Ministeriums, Generalsekreter für den Kultus Dr. Georghin, Stadtpresident Sander, Vertreter des Divisionskommandos, der österreichische, der englische und der polnische Konsul und zahlreiche Würdenträger der Festveranstaltung bewohnten.

Auch an zweiten Verhandlungstage wurde gute Arbeit geleistet. Einzelne Arbeitsausschüsse wurden eingerichtet und vor allen Dingen das Programm des Verbandes gründlich beraten. Ein Abschiedsfrühstücksparty vereinigte noch einmal die Gäste mit ihren Czernowitzer Freunden im Deutschen Hause, ehe der Buleuterzug die meisten wieder in ihre Heimat brachte.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Bozen, 15. Oktober.

Brot auf Marken.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Dziennik Pozn.“ eine Verordnung, durch die unsere Geistige nach der polnischen Presse wieder gegebene Mitteilung über die weitere Verabschaffung von Markenbrot zum Teil erweitert, zum Teil eingeschränkt wird. Diese Verordnung hat folgenden Wortlaut:

1. an alle Einwohner, die eine laufende Armenunterstützung erhalten;
2. an alle Einwohner, die eine einmalige Armenunterstützung erhalten;
3. an Witwen, Waisen und Kriegsbeschädigte, die eine Militärrente beziehen;
4. an Kavalier und Greife, Witwen und Waisen, die eine Rente von der Landesversicherungsanstalt beziehen;
5. an Ruhestandsbeamte, die ein Ruhegehalt aus der Finanzkasse, aus der Wojewodschaftskasse oder der Stadtkasse erhalten;
6. an Soldatenfrauen, die eine Unterstützung beziehen;
7. an Armenanstalten und Asyle.

Alle zum Bezug von Markenbrot auf Grund dieser Bestimmungen Berechtigten werden aufgefordert, sich sofort zur Entgegennahme von Brotkarten im Lebensmittelbureau Platz Sapiezyński 10 b (früher Sapiechplatz) zu melden, und zwar diejenigen mit den Buchstaben A bis K am Freitag, mit den Buchstaben L bis Z am Sonnabend in den Stunden von 9—11 Uhr, unter Vorlegung eines Ausweises, aus dem hervorgeht, daß der Beiziehende eine Unterstützung oder eine Rente bezieht. Auch die bisherige Lebensmittelkarte muß vorgelegt werden.

Markenbrot wird von jetzt an gebäckt und verkauft in folgenden Bäckereien: 1. Kubis, ul. Warszawska 6 (fr. Warschauer Straße), 2. Zieglerka, ul. Chwaliszewo 2 (fr. Wallstraße), 3. Kürt, ul. Wiellek-Garbarzy 19 (fr. Große Gerberstraße), 4. Wallstraße, ul. Szewska 14 (fr. Schuhmacherstraße), 5. Tomasz, plac Sapiezyński 7, 6. Komaliś, ul. Cieszkowskiego 9 (fr. Königsberg), 7. Płoszynski, ul. Dluga 11 (Engelstraße), 8. Grzeskowiak, ul. Ryckerska 33 (fr. Mittelstraße), 9. Bisch, Sw. Marcin 56 (fr. St. Martinstraße), 10. Herzog, Góra Wilda 86 (fr. Kronprinzenstraße), 11. Spółka Zjednoczonych Czeladników Piekarški, ul. Kramarska 27 (fr. Kronprinzenstraße), 12. Serwatlewski, Góra Wilda 53 (fr. Kronprinzenstraße), 13. Urbanik, Góra Wilda 93 (fr. Kronprinzenstraße), 14. Chelmickowski, ul. Fabryczna 34 (fr. Fabrikstraße), 15. Sobasik, ul. Strunyńska 7 (fr. Bäcker Friedrichstraße), 16. Brzyska, ul. Lazaraka 43 (fr. Lazarusstraße), 17. Szojeł, ul. Lazaraka 50 (fr. Lazarusstraße), 18. Stolpe, ul. Lazaraka 1 (fr. Lazarusstraße), 19. Loviniell, ul. Marcelego Mottego 2 (fr. Gutenbergstraße), 20. Gouja, ul. Małejklego 12 (fr. Gutenbergstraße), 21. Bedworowski, ul. Matejki 67 (fr. Neue Gartenstraße), 22. Sobiewicz, ul. Szamarzewskiego 67 (fr. Kaiser Wilhelmstraße), 23. Nowak, Rynek Jeżycki (fr. Fischmarkt), 24. Olbiński, ul. Piotra Wawrzyniaka 3 (fr. Kaiser Friedrichstraße), 25. Pawł, ul. Kraszewskiego 16 (fr. Hedwigstraße), 26. Jagodzinski, ul. Poznańska 49, 27. Srodel, ul. Strzelecka 21 (fr. Schützenstraße).

Die so genannten Bäcker geben wie bisher die eingezahlten Marken im Markenkontrollbureau ul. Wrocławska 17 (fr. Breslauerstraße) ab. Hierfür erhalten sie das ihnen zustehende Mehl. Infolge der Schwierigkeiten in der Weißerzeugung für die Bäcker können verschiedene Bewohner zu Anfang der laufenden Woche kein Brot auf den Abschnitt 2 bekommen. Dieser Abschnitt ist noch bis zum Sonnabend, 15. d. M. gültig.

So weit diese von amtlicher Stelle ausgegangene hochwichtige Mitteilung, die auffälligerweise erst Freitag nachmittag im „Dziennik“ veröffentlicht wurde, während die Buchstaben A—K sich bereits im Laufe des gestrigen Tages im städtischen Lebensmittelbureau zur Entgegennahme von Brotkarten melden sollten. Sehr auffällig ist ferner, daß diese wichtige Mitteilung nicht auch der deutschen Presse übermittelt wurde. Unseres Erachtens hat schließlich doch auch die

Zeitung, eins ein Getreuer von Arno Holz, ist es, der also seine Tragödie „Störtebeder“ beschließt. In einer Selbstanzeige hat er sich einmal folgendermaßen über seinen Held ausgelassen, der durch den seltsamen Fund heute wieder aktuelle Bedeutung erhalten hat: „In den Kämpfen der Vitalienbrüder, die um die Wende des 15. Jahrhunderts auf den deutschen Meeren und an deren Küsten ihr Raubwesen trieben, sah ich für die „blonde Bestie“ eine geeignete Phase, um sich nach Herzenslust auszutoben. Humorvolle Bütze, welche die Sage, neben vielen anderen, von dem Vitalienhauptmann Claus Störtebeder erzählt, liefern eine Gestalt entstehen, die neben der Juristbarkeit eine behagliche Heiterkeit aufweist, — ein sichtbares Symptom ungebrochenen seelischen Kräftes. Obwohl mein Freibuter seinen Zeitgenossen nichts als Übel zufügte, wuchs seine Macht unter den Menschen, durch den Mangel an Solidarität, durch die Zwillingsheit der Hansestädte mit den kleinen Fürsten und beider untereinander. Den Moment in seinem fröhlichen Aufstiege ließ er jedoch vorübergehen, der ihm die Möglichkeit bot, sich der Welt unentbehrlich zu machen, indem er durch Gründung eines Gemeinwesens den Menschen eine Form gemäßigte, ihre Leben zu fristen und fortzuführen in der kulturellen Entwicklung. Störtebeder versagte hier, als konsequenter Tugend, der nichts für „die Anderen“ inn will, als rohe Natur, die nicht fähig ist, sublimere, soziale Genüsse zu empfinden. So durchkreuzte er die altruistischen Pläne seines Gegengenossen, der österr. Großen Reno über Weile, der sich seine Spuren in dem Italien der beginnenden Renaissance geholt hatte, und nun voller Kultursucht in dem nordischen Land seiner Väter ein wenig Florenz anstrebt. — Von allem, was Störtebeder in seiner Raubländerei hinterließ sein konnte, losgelöst, wurde er in seinen Weltkriegen immer empörender und zwang so die Menschheit endlich, sich zu einem entscheidenden Vorgehen gegen ihn aufzurütteln. So endete dieser „Übermensch“, der nur nehmen und nie geben wollte, als fremder Körper herauschwärmt aus dem Organismus des Sozialwesens. Daß aber dieses „Gerauschwärmen“ mit einer solchen Unsumme von Web und Herzelei verbündet ist für viele arme Unschuldige, das reißt fertig nur allzusehr den Namen der für den Stoff gewählten Kunstsform: Tragödie.“

Ein alter, deutscher Kommunist ein Vorläufer von Max Höls. Wichtiger dürft heute gewiß manchen Leser zu erfahren: Wem wird Störtebeders Schatz gehören? Dem Finder? Dem Besitzer des Grundstückes? Wir werden es schon erfahren.

Herbst.

Von Reinhold Braun.

Was du jährlich gewonnen hast,
verinnerne ins Herz des Lebens!

Es steht ein Mann vor einem Apfelbaum, der übereich voll goldener Früchte hängt. Und der Mann wiegt einen Apfel so leicht, daß er direkt in der Hand. Wieviel Sonnenliebe, wieviel stille Kräfte waren am Werke, daß solche Fülle wuchse! Und wie oft, so denkt er, ist er zu dem Baume hingezshritten, damals in der ersten zarten Blüte und dann den ganzen Sommer hindurch bis zu dieser Stunde, und immer war es ein Hoffen und Sichfreuen! Und wie hat er die Hoffnung und Freude gleichsam mitgepflegt, indem er den Baum mit aller Treue pflegte! Und er denkt daran, wie wenig die Menschen ihre Freuden und auch ihre Freudefähigkeiten, ja und auch ihre Hoffnung pflegen! Da liegen sie große Hoffnungen; aber sie tun nichts dazu, daß diese Hoffnungen nur auch Erfüllung werden! Sie halten sich immer noch an das Sprichwort von den gebratenen Tauben! Herbst ist Erfüllung. In uns Menschen selbst liegt der Anfang aller Erfüllung für unser Leben! —

scurische Bürgerstadt anfangt am Großen Tagung. Zunächst ist doch kaum anzunehmen, daß sie nur das Recht der Steuerabzahlung besitzt.

Kirchliche Woche in Graudenz.

Die diesjährige Kirchliche Woche, die vom 17. bis 21. Oktober in Graudenz stattfindet, lädt nicht nur die Geistlichen, sondern auch die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und die Gemeindemitglieder zur Teilnahme ein. Die Pfarrervereine von Posen und Pommerellen werden über die Wirtschaftslage des Pfarrerstandes, die Stellung zu den nicht akademisch gebildeten Predigern und über die Leitung des Religionsunterrichtes verhandeln. Im Provinzialvereine für Innere Mission wird u. a. Pfarrer Kammler über die Notwendigkeit der Evangelisation in Stadt und Land und über die Sicherung der Einrichtungen der Inneren Mission berichten. Die Theologische Studiengesellschaft hält einen Vortrag des Pfarrers Lic. Biedermann über die Bedeutung der Mütter für das Leben der evangelischen Kirche im Lichte der Geschichte. Daneben werden in einzelnen Fachgruppen neutestamentliche, kirchengeschichtliche und systematische Vorträge gehalten. Im Landesverband der Frauenhilfe spricht Direktor Lic. Schneider über die Schwierigkeiten der Arbeit, Pastor Schwerdtfeger über Möglichkeiten zur Förderung der Frauenhilfsarbeit in den einzelnen Gemeinden und im ganzen Gebiet der Kirche, Pfarrer Görtler-Obornik über die Organisation der Fürsorgearbeit durch die Frauenhilfe. Fräulein v. Klyzing berichtet im Evangelischen Verband für die weibliche Jugend über Jugend und Gemeinde. Der Evangelische Erziehungsverein erstattet durch Pastor Bisch Bericht über den gegenwärtigen Stand seiner Arbeit, während Geheimer Konistorialrat Staemmler über die Notwendigkeit der Fürsorge für gefährdete evangelische Kinder spricht und die Frage der Ausdehnung der Tätigkeit des Erziehungsvereins auf Pommereien behandelt. Im Evgl. Preßverband hält Pfarrer Schwerdtfeger einen Vortrag über die Bedeutung des Gemeindeblattes für die Volksmission und Pfarrer Kammler berichtet über Preßverband und öffentliche Mission. Ferner tagen der Verein für Siechenpflege, der Landesverband evangelischer Jungmännervereine, der Verein abstinenter Pastoren, der Verein der Freundinnen junger Mädchen, die Genossenschaft "Pastorenelschule", die Predigerstiftung und eine amtliche Pfarrerkonferenz, die das evangelische Konstitut einberufen hat. Die Predigt im Eröffnungsgottesdienst hält Generalsuperintendent D. Blau. Außerdem finden 2 Gemeindeabende statt mit Gesang und Dellaformationen. Der erste Gemeindeabend ist der Inneren Mission gewidmet und bringt Vorträge von den Pfarrern Fischer, Kammler und Stolzenburg. Der 2. Gemeindeabend gilt der Frauenarbeit; an ihm wird Superintendenturverleger Engelbrecht-Dirschau, Direktor Lic. Schneider und Pfarrer Schwerdtfeger sprechen.

Die Tagung umfaßt das gesamte Gebiet der Lobensäufzierung der evangelischen Kirche. Es ist deshalb zu erwarten, daß jede Gemeinde durch ihren Pfarrer und wenigstens einen Kirchenältesten in Graudenz vertreten ist und für ihre Vertreter die Reisekosten bereit stellt.

= Todesfall. Im 69. Lebensjahr ist im Laiischen Altenheim der Kaufmann Leopold Blazek gestorben. Die von ihm gegründete Kolonialwarengroßhandlung besteht noch heute, sie ist vor 18 Jahren in andere Hände übergegangen. Blazek war Besitzer des Häuserblocks Wielkie Garbary 14 (fr. Gr. Gerberstr.) und ul. Wielka 15 (fr. Breitestr.), Grundstücke, die er während des Krieges verkaufte.

X Noch nicht dagewesen! Daß ein Hausherr die Korridortüren zweier Sägewerke von vermieteten Wohnungen entfernt, um sie zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen, dürfte trotz Ben Abba noch nicht dagewesen sein. Und doch haben wir jetzt im Stadtteil Verschönen einen solchen unwahrscheinlich klingenden Fall zu verzeichnen. Dort hat ein Hausherr in dieser Woche zwei Korridortüren, die zu je zwei bewohnten Wohnungen gehören, trotz des Widerworts des Mieter entnehmen lassen und dem Vermieter nach für 29.000 M. an einen Neubau verkauft. Da der Mieter laut Mietvertrag einen Korridor und damit selbstredend auch die Korridortüren entnommen haben, durch das Fehlen der Tür aber in ihrer Sicherheit bedroht sind, haben sie gegen den Hausherr Anzeige auf Wiederbeschaffung der Korridortüren gestellt.

Butterpreis. In der Woche vom 10. bis 15. d. Mts. notierte die Butter im Großhandlungspreis 830–850 M.

X Von einem Taschendiebe beschlossen wurde gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf der Straßenbahn in der Góra Wilda (fr. Kronprinzenstr.) ein Fahrgäste. Ihm wurde eine goldene Uhr mit Kette im Gesamtwert von 100.000 M. geklaut.

X Einbruchsfürth. Freitag nachmittag 2 Uhr wurde im Hause ul. Wielka 4 (fr. Breitestr.) in die Bureauräume eines Kaufmannsgeschäfts ein Einbruch verübt und aus einer auf dem Tische liegenden Mappe der Betrag von 500.000 M. gestohlen. — In der letzten Zeit drangen Einbrecher in die Kellereien der Zgoda, ulica Uławska 2 (fr. Kavalleriestr.) ein und stahlen 25 Dreißigert-Literflaschen Buchtathaus.

Rumäniatur, 30 Dreißigert-Literflaschen verschieden. 20 Flaschen Kognak 10 halbe Flaschen Rum und einige Pfund Kerzen im Gesamtwert von 30.000 M.

* Innowrocław, 18. Oktober. Vor einiger Zeit kam in eine Thorner Gastwirtschaft ein Mann, der sich mit der Wirtin in ein Gespräch einließ und sich ihr als Gastwirt Jakubowski aus Obergeschleben vorstellte. Er gab an, er sei nach Thorn gekommen, um hier ein Büffettträublein zu engagieren. Die Wirtin hatte eine Cousine, die sich erbte, die Stelle bei ihm anzunehmen. Das Mädchen packte alle ihre Habseligkeiten, wie Kleider, Wäsche etc., in einen großen Korb und trat mit ihrem vermeintlichen Vater die Reise an. In Innowrocław, wo letzter angenommen wurde, erledigten zu müssen, stiegen beide aus und nahmen im Bahnhofshotel Quartier. Hier ließ sich der angebliche Gastwirt von dem Mädchen den Gepäckkoffer über ihre Sachen geben, um damit, wie er angab, ein Bistum nach Oberschlesien zu erwirken. Erst nachdem das Mädchen längere Zeit vergeblich gewartet hatte, merkte sie, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Die von letzterem im Hotel abgegebene Legitimation lautete auf den Namen Józef Adamski. Bissher fehlt von ihm jegliche Spur. Das Mädchen hat eine Schaden von rund einer halben Million Mark erlitten.

* Graudenz, 12. Oktober. Eine aus vier Personen bestehende Gesellschaft, die am Sonntag im Hufe zwischen Paszkowice und Gindjadi dem Kaufmann J. Lis aus Nievoce, Kr. Swietokrzyski, eine Briefstrophe mit 100.000 M. entwendet hatte, wurde verhaftet und mit hiesiger Bezirksericht zur Aburteilung eingeliefert. Die überwiegend jugendlichen Täter kamen aus Podz. Dem Besuchten konnte das Geld wieder zugesetzt werden.

* Dirschau, 9. Oktober. Das Getreideausführerverbot ist nach einer Verordnung des Posener Ministeriums auch für den Kreis Dirschau aufgehoben worden.

Aus Kongresspolen und Galizien.

□ Łódź, 12. Oktober. (WAT) Gestern beendete die statistische Kommission in Łódź das vorläufige Ergebnis der Volkszählung. Nach diesen Berechnungen beträgt die Bevölkerung in Łódź 451.813 Personen, davon 204.760 Männer und 217.053 Frauen. Am Personen, die sich zur polnischen Nationalität befreuen, besitzt Łódź 266.031 Personen oder 58,9 % der Gesamtbevölkerung.

Aus Österreichland.

* Görlitz, 12. Oktober. Einen groß angelegten Ausbruch versuch aus dem Buchthause unternommen Sonnabend abend einige Insassen der hiesigen Strafanstalt. An diesem Abend hatten die Beamten der Anstalt eine Vereinsfestlichkeit im "Brauhaus Hirsch". Diese Gelegenheit nutzten die Straflinge, um auszubrechen. Sie zerstörten eine eiserne Bettstelle und beschädigten die Eisenstangen, um eine Wand zu durchbrechen, die in die Wohnung des Direktors führt. Zum Glück wurde das Vorhaben noch rechtzeitig bemerkt und die Huhe bald wieder hergestellt. Vier der mutmaßlichen Hauptläster wurden in strenges Gewahrsam gebracht.

* Glogau, 6. Oktober. Wie dem Magistrat amtlich mitgeteilt worden ist, wird das hiesige Hauptprobiantamt auf Grund der Bestimmungen der Entente aufgelöst. Das Provinzamt hatte Bedeutung für den Bezirk der früheren 9. Division, also für ganz Niederschlesien und den Posener Grenzbezirk. Große Speicherbauten und Lagerhäuser, die zum Teil aus der Zeit Friedrichs des Großen stammen, sind nun zwecklos geworden, und alle auf dem Provinzamt beschäftigten Angestellten und Arbeiter verlieren Brodt und Lohn, während die Beamten aus Glogau verlegt werden müssen.

* Elßt, 13. Oktober. Der Werkmeister der Eisenbahn-Maschinen-Schlosserei in Elßt, Dey, erhielt durch einen Rechtsanwalt die für ihn höchstreiche Nachricht, daß sein vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderter Vater gestorben sei und ihm als einzigem Sohn 5.000 Dollar hinterlassen habe. Seine hochbetagte Mutter wohnt in Königsberg. Der glückliche Erbe will sich bei Königsberg ein Grundstück kaufen. Die Erbschaft steht nach dem jetzigen Kurs in deutscher Baluta ein Vermögen von 550.000 Mark dar.

Aus dem Gerichtsraum.

* Stettin, 10. Oktober. Kürzlich wurden hier die Haupttäter der Swinemünder Unruhen verurteilt. Am 6. Märzrottete sich in Swinemünde eine Menge von etwa 150 Personen, die mit Knüppeln ausgerüstet waren, zusammen, um Marineangehörige zu verprügeln. Im Verlaufe dieser Prügelei wurde sogar eine Handgranate geworfen, durch die zwei Personen getötet und etwa fünfzehn verletzt wurden, meist Angehörige des Kreuzers "Berlin". Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Rewold, der die Handgranate geworfen hatte, wegen schweren Landfriedensbruchs, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und verbotenen Waffenbesitzes zum Tode, lebenslänglichem Fahrverlust, fünf Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, ferner den Bäckerjungen Möll wegen schweren Landfriedensbruchs zu 1 Jahr und 6 Monaten Buchthaus und den Schiffsheizer Raski zu 1 Jahr und 3 Monaten Buchthaus.

Suche zum 1. Januar 1922
jüngeren Beamten
zu meiner Unterstützung. 3–4 Jahre Praxis und der politischen Sprache nötig.
Jonas, Dom. Nowawies, Ar. Krotoszyn.

Suche zum 1. November 1921 gefunden, trügerisches
Zeugnisschriften und Gehaltsforderung an
Gutsbesitzer Schendel, Radom, Post Połajewo.

Zimmerpolier,
jüger im Abbund, durch-
aus energisch und zuver-
lässig, stellt sofort ein.
Meldungen unter 3.3386
an die Gesell. d. Bl. erb.

Zuverlässige
Zeitungsaussträger
gesucht.

"Posener Tageblatt", ulica Zwierzyniecka 6.

Suche zum 1. November 1921 gefunden, trügerisches
welches Kochen kann. Angebote an Frau Agnes
v. Jouanne, Malinie bei
Plejewo (Notes Haus). [3376]

Stellengesuche.

Deutsche jg. Frau, kinderl.

zuverlässig und gewissenhaft

sucht Beschäftigung im Hause

als Aufsicht, Expedi-

tion oder dergl. Off. u. C.

T. 3384 a. d. Geschäftsst.

d. Bl. erb.

Junges Mädchen
vom Lande

sucht Stellung auf groß.

Gute oder Oberschreiter

zu Erlernung d. Hause

als Kindergartenleiterin.

Familienanschluß. Gefäll.

Angeb. a. d. Geschäftsst. b.

Samterischen Zeitung

unter 5. 3. 2148

Szamotuly

Landwirtsssohn sucht von so-

fort oder später Stellung als

Lehrling in e. Mol-

kerel. Offeren unter 0.

K. 3418 an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes.

Bur weiteren Ausbildung

in fl. Küche sucht älteres

Kindlein aus besserer Fa-

milie Stellung auf großem

Landgut. Gef. ausübtl. Off.

u. A. J. 3374 a. d. Geschäfts-

stelle d. Bl. erbeten.

Evangel. Landwir-

tochter sucht zur Erlernung

des Haushalts Stellung

mit Familienanschluß. Am

liebsten auf einem Gut vom

1. November ab oder später.

Johanna auf der Heide, Wilga,

von Dobryca, von Jarocin.

Koch für Privat, Fest-

lichkeit, Tauf.,

Hochzeiten usw.

Prompte Ausführung. Gute Empfehlungen. Offert. unter

E. M. 3427 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anfragen werden unserer Zeitung gegen Einsendung der Bezugsnachricht unentbehrlich und wenn sie ohne Gewähr ertritt. Briefkasten erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Platz belegt.)

P. G. in M. Sie waren zur Herausgabe der Zeitungen verpflichtet, da die betreffenden Nummern beschlagnahmt worden waren. Eine andere Frage ist freilich, wie es bekannt geworden ist, daß Sie Leser des Blattes sind. Die Post ist nicht berechtigt, die Namen von Zeitungssubskribenten dritten Personen gegenüber zu nennen.

M. Nr. 120. Ihre Anfrage eignet sich zur Beantwortung an dieser Stelle nicht. Vielleicht sprechen Sie einmal persönlich bei uns vor.

Fr. T. in D. Ihrer Absicht der Überweisung der Kriegsministerienrente dürfte unseres Erachtens kein Hindernis im Wege stehen.

Bauwirt W. R. Nach den hier geltenden Bestimmungen ist die Sparte nur zur Rückzahlung des Geldes in polnischer Baluta verpflichtet.

km. Die Honorarangelegenheit wird in den nächsten Tagen erledigt. Ihr vom 3. d. Mts. dauerter Bericht ist erst am Sonnabend, dem 8. d. Mts. hier eingegangen.

M. J. in P. Den Standpunkt des betr. Gerichts kennen wir natürlich nicht; wir sind jedoch der Meinung, daß Sie trotz des von Ihnen angeführten Grundes zur Zahlung der Kurzosten verurteilt werden.

D. R. Es ist selbstverständlich, daß Ihnen im Falle Ihrer Option in Deutschland die Rechte als Erbteilung zufließen.

Hauptrichter: Dr. Wilhelm Boenenthal.

Verantwortlich: für Soz. und Familienrecht: Dr. Wilhelm Boenenthal; für Soz. und Strafrecht: Rudolf Herbrecht; für den Anzeigenteil: M. Grunbaum; für Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan.

Allgemeines

über die Lösing des allumfassenden Welträtsels.

(Nachdruck gesattet.)

Die größte und wichtigste Entscheidung, die je gemacht werden konnte, ist die Lösing des Welträtsels durch einen deutschen Naturforscher.

Es umfaßt die im Jahre 1880 von Emil du Bois-Reymond bei einer Leibniz-Sitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften aufgestellten sieben Welträtsel, welche im Volksmund oft als "Naturwunder" bezeichnet wurden.

Die nun endlich gelungene Lösing des Welträtsels birgt in sich das eigenartige Wesen der ganzen Natur mit seinem Werden und Vergehen, das Gebaren aller Lebewesen vom höchstwidesten, dem Menschen, bis zum niedrigsten, dem Bazillus, alle Pflanzenarten, ja sogar die selbsttätige (natürliche) chemische Verbindung lebloser Stoffe ist darin einbezogen.

Bisher stand selbst die Wissenschaft diesem sogenannten Naturwunder noch ratlos gegenüber.

Das Unklare in der Natur, ja alles, was sich mit der bisherigen Wissenschaft widersetzt, gab dem unermüdlichen Forscher Anlaß zu intensivem Grübeln auf diesem Gebiete. Es gelang ihm, Gleichheiten festzustellen, welche aber wiederum in gewissen Abständen wechseln. Er nennt diese Stadien und hat davon 48 festgestellt. Ja, auch der Ursprung dieser 48 Stadien, nämlich die Quelle alles Lebens, machte den Forscher ausfindig. Es war ihm daraufhin auch möglich, Gesetze aufzustellen, welche die Grundlagen für den natürlichen Aufbau der Natur von Anbeginn der Welt bilden und das eigenartige Wesen derselben regeln.

Die Lösing des Welträtsels und somit auch die Klärung des Naturwunders ist jetzt, nachdem die gesamte Menschheit Jahrtausende in der sie umgebenden Finsternis schwamm, und die gesamte Wissenschaft lärmend beeinflußt, nun doch gelungen.

Und vor allem ist diese neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Naturwissenschaft um so höher zu bewerten, da es nicht mehr eine Idee, sondern ein vollkommen bis ins Kleinste ausprobiertes Werk ist. Trotz seiner ungeheure Ausdehnung ist es genügend durch Tatsachen bewiesen.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Börsenwochenbericht

der Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen.

Die Gerüchte von der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens beherrschten in der Be richtswoche den Debitenmarkt. Auf Grund der ersten Nachrichten, die die Entscheidung als vollendet hinstellten, stieg die polnische Mark schnell bis zu einem Höchstkurs von 4,40 für Noten in Berlin, schwächte jedoch zum Wochen schluß wieder stark ab und wurde zuletzt mit 2,90 für Auszahlung Warschau angeboten. Da der Wechsel des Volksrates streng geheim gehalten wird, und man von Änderungen der Grenzlinie in letzter Stunde spricht, ist die Lage noch ziemlich ungeläufig und infolgedessen wird allgemein Zurückhaltung geübt. Die deutsche Mark hat sich jedoch von dem ersten, rascheren Anstieg nach Bekanntwerden des Generals Beschlusses nicht wieder erholen können. Der Dollar kurbte notierte zuletzt 141, der Gu'den 4770, das Pfund 550. Wenn die Entscheidung so wie bekannt amtlich veröffentlicht wird, wird sie von eisernen Folgen auf wirtschaftlichen und innerpolitischen Gebiete für Deutschland sein, die zu Befürchtungen Anlaß geben, die ein weiteres Sinken der deutschen Mark zur Folge haben könnten. Es ist hier nicht der Ort, Kritik zu üben, doch dürfte wohl die Frage der Überlegung wert sein, ob die Beteiligung des Industriekreises an Polen einen eventuellen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Nachbarstaates, auf den Polen zunächst angezeigt ist, aufzuweichen könnte.

Die Tendenz der Posener Effektentbörse war im allgemeinen flau. Kaufaufträge aus dem Auslande lagen unseres Wissens nicht mehr vor und die bisherigen Kapitalschritte stelltenweise zu starken Abgängen, sodaß fast sämtliche Kurse einen weiteren Rückgang zu verzeichnen hatten.

Von festverzinslichen Wertpapieren wurden 4% Posener Pfandbriefe mit polnischem Stempel einmalig mit 130 % notiert. 5½% Posener Provinzialanleihen notierte 108 %. Auf dem Bankaktienmarkt blieben die Kurse unverändert für Bank Bielska-Aktien 220 %, Bank Handlowy-Aktien 350 %, Skarbecki Potocki-Aktien 500 %, Poznański Bank Biemian-Aktien 315 %.

Auf dem Markt der offiziell notierten Industriepapiere notierten Barczewski-Aktien I.-IV. Emission 175 %, V. Emission schwankte zwischen 155 und 160 %. Cegielski-Aktien erhöhten sich von 335 auf 340 %, schwächten aber zum Wochen schluß auf 310 % ab. Centrala Skóra-Aktien gingen ebenfalls von 490 auf 450 % zurück. Carl Hartwig-Aktien I.-III. Emission notierten einmalig 470 %, während die IV. Emission von 450 % auf 400 % zurückging, zum Wochen schluß aber wieder auf 425 % an. Gurtownia Bielska-Aktien wurden mit 160 % gehandelt. Luban-Aktien gaben von 745 auf 700 % nach. Ebenfalls stark zurückgingen Dr. Roman Maj-Aktien, die für I.-III. Emission am Schluss 740 % notierten, IV. Emission 680 %, während am Schluss der Berichtswoche sich die Kurse auf 550 bzw. 500 % stellten. Patria-Zigaretten-Aktien konnten den Kurs der Vorwoche nicht behaupten, sondern gingen bei starkem Angebot auf 400 % zurück. Poznański Spółka Drzewna-Aktien, die mit 1550 % einsetzen, schlossen mit 1300 %. Centrala Rolników-Aktien konnten sich nach kurzem Rückgang auf 800 wieder auf 330 % erhöhen.

Von inoffiziell notierten Papieren wurden Bank Poznański-Aktien unverändert mit 150 % gehandelt, Bank Przemysłowa-Aktien, die mit 280 % einsetzen, gingen auf 225 % zurück. Gurtownia Drogerjna-Aktien notierten 180 %. Włodzimierz Chemiczna-Aktien, die mit 270 % einsetzen, schlossen nach vorübergehender Erhöhung auf 280 mit 275 %. Wista-Aktien, die mit 1250 % in der Vorwoche klossen, gingen auf 1000 % zurück. Arcena-Aktien wurden mit 520 %, Brzeski Auto-Aktien mit 400 % umgesetzt. Herzfeld und Victorius-Aktien setzten mit 550 % ein, schwächten auf 530 % ab, erhöhten sich jedoch wieder auf 550 %. Benki Maschinen-Aktien zogen von 775 auf 880 % an. Orient Zigaretten-Aktien gaben von 260 auf 235 nach. Sarmatia Zigaretten-Aktien erhöhten ihren Kurs von 680 auf 710 %. Papiernia Bydgoszcz-Aktien gingen auf 290 % zurück. Tri-Aktien wurden mit 210 % gefeuht. Hartwig-Kantorowicz-Aktien setzten mit 740 % ein und zogen auf 770 % an. Akademit-Aktien waren mit 700 % gefeuht. Starckowski-Aktien wurden mit 180 %, Vendovszki-Aktien mit 140 %, Sinner-Aktien mit 700 % gehandelt.

Der Erntestand in Polen.

Vorläufiger Bericht des Statistischen Hauptamtes in Warschau.
Abschätzung in Meterzentimetern von einem Hektar.

Teilgebiete und Wojewodschaften	Winter	Sommer	Speis-	Wint-	Sommer	Winter	Sommer	Gehei-	Gehei-
	Wochen	Wochen	Gebiete	Wochen	Wochen	Wochen	Wochen	Gehei-	Gehei-
Ganz Polen	12.6	10.4	10.2	11.6	9.4	12.6	12.1	11.3	
Das ehem. russ. Teilgebiet	11.9	10.1	10.3	11.2	9.1	12.6	12.4	11.4	
5 Wojewodschaft zusammen	12.4	10.6	—	11.8	7.9	12.7	12.4	9.8	
Wojewodschaft Warschau	14.0	11.5	7.2	12.9	9.0	13.2	13.2	12.5	
" Podz	18.1	10.6	—	11.3	8.6	18.8	18.4	12.4	
" Stęcice	10.4	9.7	9.5	9.7	7.3	11.6	13.1	12.7	
" Lublin	9.8	7.9	—	10.4	7.7	11.6	10.0	9.5	
" Bielsko	9.8	9.1	10.1	10.0	8.2	10.4	10.4	11.2	
Kleinpolen zusammen	9.8	8.2	8.5	9.7	6.8	10.8	10.8	10.4	
Wojewodschaft Krakau	10.3	9.7	10.3	11.1	8.7	10.4	11.0	11.7	
" Lemberg	10.1	9.7	10.3	11.1	8.7	10.4	11.0	11.7	
" Stanisławow	9.2	9.0	9.2	9.0	8.2	10.6	9.7	11.5	
" Tarnopol	9.4	9.4	12.2	10.3	9.2	10.1	9.9	11.3	
Teschener Schlesien	12.2	10.1	—	11.3	10.4	12.7	12.2	9.9	
Das ehem. preuß. Teilgebiet zusammen	16.5	12.2	—	13.7	11.0	14.5	13.3	12.5	
Wojewodschaft Posen	17.2	12.5	—	13.7	9.4	14.9	13.7	12.9	
Pommern	14.9	11.8	—	13.8	3.3	13.7	12.2	11.8	
Poleje	11.3	7.7	—	13.4	8.6	—	7.9	8.6	
Ohne die östlichen Landgebiete									

Neue Aktiengesellschaften in Polen.

In der Zeit vom 8. bis 15. September d. J. wurden folgende Aktiengesellschaften neu gegründet bzw. das Kapital der schon bestehenden Aktiengesellschaften erhöht:

1. "Epoka", Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Handel mit dem Sitz in Warschau. Das Einlagekapital beträgt 10 Millionen Mark und ist auf 10 000 Aktien à 1000 Mark verteilt, von denen 70 Prozent Namensaktien sind. Ziel: Ankauf, Erweiterung und Weiterführung des unter dem Namen "Dom Komisjowy Handlowy Epoka" bestehenden Unternehmens. Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung zur Produktion und Samenzucht, Verarbeitung von Erdfrüchten, Handel mit Artikeln der Land- und Forstwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie, wie auch mit landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeugen. Gründer der Aktiengesellschaft sind: B. Chotomanski, G. Butoński, T. Gawlikowski, R. Przeclawski und andere.

2. Czestochauer Fabrik zur Erzeugung von Celluloid-Fabrikaten, Aktiengesellschaft mit Sitz in Warschau. Stammkapital 50 Millionen Mark, die auf 50 000 Aktien à 1000 Mark verteilt sind. Ziel: Übernahme und Weiterführung der in Czestochau bestehenden Fabrik von Celluloid-Fabrikaten der Firma Stanisław Weinberg und Josef Przeworski. Gründer der Aktiengesellschaft sind: Stanisław Weinberg, Dr. Josef Przeworski und Josef Przeworski.

3. Kujawa, Landwirtschafts- und Industrieanlagen in Wagańc, Aktiengesellschaft mit Sitz in Wagańc, Kreis Nieszawski; Stammkapital 50 Millionen Mark, das auf 3000 Aktien à 5000 Mark verteilt ist. Ziel: Errichtung und Führung von Industrieanlagen zur Verarbeitung von Feldfrüchten. Gründer der Aktiengesellschaft sind die Alliengesellschaft für Handel mit Erdfrüchten in Warschau, Bogusław Bacziarelli und Josef Bohe.

4. Großpolnische Fabrikorporation, Aktiengesellschaft mit Sitz in Radom an der Neiße. Einlagekapital 20 Millionen Mark. Ziel: Übernahme der unbeweglichen Fabrikgüter und Erweiterung ihrer Tätigkeit. Zum Aufsichtsrat gehören Dr. Jastrowski, Julian Kęsicki, der Starosta Czechow, Stanisław Czarnecki, Josef Pawla, Henryk Litterer und andere.

5. Verbund vereinigter technischen Fabriken in Polen, Aktiengesellschaft mit Sitz in Warschau. Das Stammkapital beträgt 40 Millionen Mark. Ziel: Ausnutzung aller Produkte der thermischen Fabriken, die zu dem Verbund gehören, durch Verwendung der Rohstoffe für Kunstfaser durch Errichtung einer Seiferei, einer Knopffabrik und einer Bürsten- und Lammsfabrik und durch Verkauf von Fleischmehl und Fett für Schweine. Zum Aufsichtsrat gehören: Dr. Weber, Dr. Karaszewicz, B. Samoliński, Dr. A. Leja, Miłkowski. Der Verwaltung sitzen Edward Szafrański, Ludwig Wiśniowski.

6. "Aulus", Film-Aktiengesellschaft mit Sitz in Bromberg. 7. Wojsiewo, Fabrik von Kartoffelerzeugnissen, Aktiengesellschaft mit Sitz in Jaraczew, Kreis Jarocin. Stammkapital 10 Millionen Mark. Ziel: Ankauf und Weiterführung von Fabriken für Kartoffelerzeugnisse und Gemüsterodnereien der Firma Neumann u. Co. in Jaraczew. Zum Aufsichtsrat gehören: Bogdan Krzewiński, Dr. Wilhelm Borowicz, der Vizeminister Dr. Wachowiak und andere.

8. Pommerellen Fabrik von Korbmöbeln, Aktiengesellschaft mit Sitz in Bromberg.

9. Erste großpolnische Aktiengesellschaft zur Ausbeutung von Torf mit Sitz in Świdwens. Ziel: Ausbeutung von Torf und Herstellung von Torfprodukten. Zum Aufsichtsrat gehören: Psarcarz Roszowsky als Präsident, Bartłomiej Cieślak als Vizepräsident, Hoffmeier, Luczyński und andere.

10. Bankanlagen "Industria", Aktiengesellschaft mit Sitz in Warschau. Stammkapital 25 Millionen Mark, das auf 25 000 Aktien à 1000 Mark verteilt sind. Ziel: Organisierung und Ausbeutung von Warenlagern, Durchführung von Transport- und Expeditionsoperationen und Durchführung aller Handelsaufträge und Börsoperatoren. Gründer sind: Polski Bank Przemysłowy in Lemberg und Bank Przemysłowy in Warschau.

mit Kartoffeln und damit die Ernährung ist in Frage gestellt. Angriffs der großen Gefahr bitten wir den Herrn Reichslandrat dringend, unterzüglich mit geeigneten Maßnahmen den Kartoffelhandel unmöglich zu machen. Für unbedingt erforderlich wird die Festsetzung von angemessenen Höchstpreisen und eine Erweiterung der Rechte der Preisprüfungsstellen. Die gleiche Angriff haben wir an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet.

= Der Handel mit Tabakwaren in Deutschland. Durch eine demnächst erscheinende Verordnung des Reichswirtschaftsministers werden die Vorschriften über die Handelslaubnis für den Handel mit Tabakwaren aufgehoben werden. Diese Bestimmungen, die seinerzeit unter der zunehmenden Warenknappheit während des Krieges erlassen worden waren, sollten verhindern, daß unsätere Elemente in den Handel eindringen und dadurch zur Steigerung der Preise und zur spekulativen Zurückhaltung der Waren beitragen. Nachdem durch die allmählich wieder zunehmende Erzeugung im Inlande und die Einfuhr das Warenangebot sich wesentlich gesteigert hat, und ein gewisser Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage eingetreten ist, fällt dieser Hauptgrund für die Beibehaltung der Bestimmungen fort. Zugleich mit dem Genehmigungswang für den Handel mit Tabakwaren sind auch die Bestimmungen aufgehoben, nach denen gewisse Arten von Zeitungen anzeigen über Tabakwaren verboten sind oder einer behördlichen Genehmigung bedürfen.

= Bildgabe russischer Betriebe an Privatpersonen. Nach Meldungen der Sowjetpresse sind im Ural eine Anzahl größerer Unternehmungen, darunter eine Seifen-, eine Schleifstein- und eine Terpentinfabrik an russische Privatunternehmer verpachtet worden. Die Wolgaflöscherei im Gouvernement Samara ist gleichfalls einem Einheimischen in Pacht gegeben worden. Ferner hat die Sowjetregierung sämtliche nationalisierten Dampfer von nicht über 80 Tonnen den früheren Besitzern zurückgegeben.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	15. Oktober	14. Oktober
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—	—
3½% " Buchst. A u. B	—	—
3½% " ohne Buchst.	—	—
3½% " Buchst. C	—	—
4% " Buchst. D u. E	—	—
4% " (neue) mit poln. Stempel	—	—
4% Pol. Pfandbriefe	—	—
4% Pol. Provinzialobligationen	—	—
4½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—	—
5½% Obl. Cieśliski	—	—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hypot. Warszaw.	—	—
Bank Bielska I-VII em. (ungef.)	220 + A	220 + A
Bank Bielska VIII em. (ungef.)	220 + A	220 + A
Bank Bielska IX em. (ungef.)	220 + A	220 + A
Bank Handlowy, Poznański I-VII VIII.	350 + N	350 + N
Bank Ostk. Bydg. Gdańsk I-IV	—	—
Skarbecki, Potocki i Sta.	—	500 + N
Bank Bielska I-III	300 + N	—
R. Barczewski I-IV em.	175 + N	—
R. Barczewski V em.	155 + A	—
Centrala Skór I-II (exkl. Kup.)	480 +	450 + A
III	480 +	450 + A
Bielska	700 + A	550 + N
Dr. Roman Maj I-III IV.	500 + N	500 + A
Patria	410 + N	400 + N
Dogn. Spółka Dżewiora	1400 +	1300 +
C. Hartwig I-II em.	440 + A	470 + A
C. Hartwig IV em.	410 + N	—
Cieśliski I-VI em.	290 + N	310 + A
Cieśliski VII em.	290 + N	310 + A
Gurtownia Bielska	160 + N	180 + A
Centrala Rolników	320 + A	330 +

Bilanz vom 30. Juni 1920.

Unkassen-	Per Gen.-Kapit. 6050.— M.
Bestand	25 354.12 M.
Grundstück	„ Gläser - Ges-
Konto	ellschaft 250.—
Bau-Konto 24 000.—	„ Milchfleise-
Borräte	rant - Rto. I 38 227.52
Inventar	„ Milchfleise-
	rant - Rto. II 1 234.85
	„ Reserve-
	fonds - Rto. 22 054.—
	„ Schulz 10 000.—
	72 816.37 M.

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahrs: 27.
Zugang —, Abgang —.
Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahrs: 27.
Die Geschäftsguthaben verminderten sich um 700.— M.
Die Haftsummen veränderten sich nicht.
Die Gesamt-Haftsumme beträgt: 18 650.— Mark.

Poznań, den 1. Juli 1920.

Mleczarnia Kostrzyńska
Rojtzniner Molkerei

Sp. z o. o. c.d.p.

Schmelz. Baguer.



WIELKOPOLSKA
CENTRALA ŻARÓWEK
W. Tomaszewski i Ska.
Telephon 1586 Poznań, ul. Wielka 8
empfiehlt
Elektrische Glühlampen
und Gas - Glühkörper aller Art
En gros En gros



Grundstücksgesellschaft
a. W. D. Hesse, Toruń.

Achtung
Uhrmacher!

Erste polnische Großhandlung
in allen Arten Uhren, Uhren-
Bestandteilen, Werkzeugen für
Uhrmacher und Juweliere
nur bei Josef Labin, Bie-
le (Poln. Schles.) (3358)

Fensterglas

in allen Maßen, Dra-
mens, Rohr, Drab- u.
Rousselinglas; Gläser-
flas, Glaserdiamanten,
Bilderscheiben, Stroh-
däppen, L. Zippel,
Sp. z o. p., Gniezno.

Achtung!

JKarnevalszeit, Grossisten und Detailisten
der Weihnachtszeit Sonnen und Sommerstellen

Achtung!

Engros-Geschäft
Neuman, Kaczko i S-ka.

Durchgang 20 Rydzoszcz Durchgang 20

empfiehlt sich als

billigste Einkaufsquellen

für Fabrikat- und Feinkostwaren, Trödelwaren,
Konfektion jeder Art sowie Herren-, Damen- und
Kindermode eigener Fabrikation 0000

IW 709

Schlafzimmer Küchenmöbel
Speisezimmer Polstermöbel
Herrenzimmer Korbmöbel
empfiehlt

Skladnia Sprzętu Domowego

właśc.: K. Bakoś

Poznań, pl. Sw. Krzyski 1. — Tel. 3680.

Herrenstoffe

Damenstoffmusterstoffe

Schneiderzutaten

Weißware

Jerzy Blin, Poznań,

ulica Pawła 4 I.

Groß und
Detail.

Laden-Einrichtung

für Kleidwaren und Zubehör verkauf

Eugen Goldschmidt, Leżajsk

Kauft jeden Posten zu

Gänse, Enten und Hühner,

Federn u. Daunen.

„PUCH“, vorm. Majdorff, und Zielowski, 19282
Feder - Großhandlung und mechanische Reinigungsanstalt.

Telephon 2771. Poznań, ul. Wroniecka 24.

Schnitt- u. Stutzaare
vom Schwanz leb.
Pferde, gebündelt,
kauf jeden Posten
zu höchsten Tages-
preisen. Oftert am
Werkmeister
Kretschmar.

Steinkohle

in Waggonla-
dungen u. klein.
Meng. empfiehlt

Oskar Becker,
Poznań, sw. Marcina 59

Schlaf-, Bettens- und
Speisezimmer. Chais-
longues, Sofas, Sofettes,
Vertief., Spinde, Stühle, Tische, Klaviere, Tep-
piche, Bronzen, Gardinen, Porzellan. Anlauf von Nach-
machern zu niedrigen Preisen. L. Bernhardini, Poznań, kowskiego 3b.

Angebote und Bestellungen auf
Nub- u. Schlachtvieh
aller Art

nimmt entgegen die

Pomorska Centrala Handlu Bydłem
(Pommersche Viehhändlungs-Zentrale)

Vereinigung der Pommerschen Viehproduzenten

Toruń, Sienkiewicza 40.

An- und Verkaufsbedingungen schriftlich.

Dampf- und Motorflüsse
und

Reisereteile

ständig auf Lager.

Centrala Plugów T. z o. p.
Poznań, ulica Piotra Wawrzyniaka 28-30.

Telephon 4152. — Zeitgr. Centrifug.

Motoren, Cylinder-
Centrifugen, Motoren. Oele
Maschinen-Wagenfette
Treibriemen, Packungen etc.

Sanderu Brathuhn, Poznań

ulica Melchisiega 23. Technisches Geschäft. Telephon 4013.

Wegen
Umbau

sofort billig abzugeben:

zirka 70 km Latten,

40 km Kantholz,

8000 qm Bretter,

8000 Stück Schrauben,

30 cm lang, 10 mm Durohm,

zirka 1000 in Feldbahngleis.

Anfrag. zu richten an Meister

Fenske, Staroleku

p. Poznań, (3417)

mit dressierter, scharfer

Bernardineinchund

dressiert für Verlaujeck.

Angestell. Dolina Wilga

Nr. 64 II. reges.

Kartoffelflocken

abzugeben. An-
gebote u. C. L.
3390 an die
Geschäftsstelle
dieses Blattes
erbeten.

Pappdächer! Leerungen!

Beste Arbeit! Beste Material! Solide Preise!

Daumaster A. Gdulher,

Telephon 2945. Poznań, Towarowa 21. Gegr. 1908.

Spezialisiert für Pappdächer.

Verband deutscher Tierärzte in Polen
Sondergruppe „Verein deutscher Tierärzte in Posen“.
Rückreise Sitzung in Poznań, Ev. Vereinshaus, am
23. Oktober, 11 Uhr vorm.
Tagesordnung: 1. Verbandsfragen.
2. Taxfragen.
3. Kassenfrage.
4. Verschiedenes.

3411 R. L. Dr. Böhme, Schriftführer.

Ausstellung
und Versteigerung
von Zudrehengößen u. -Stüten
sowie Reit- u. Wagenpferden
findet am 19. Oktober in Poznań
an der ul. Grunwaldzka, vis-à-vis der Trainkaserne,
statt. Anfang der Versteigerung 9 Uhr
fest.

Katalog ist bei uns zum Preise von 100 Mark
zu haben; auf Wunsch versenden wir denselben gegen
Nachnahme.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

Villa, Geschäft od. Fabrikunternehmen,
auch außerhalb Poznańs, für
sich. deutsche Hypoth. M. 300 000
zu kaufen ges. Off. u. 3407 an
die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

AUTO-
PNEUS
in kuranten Größen
sofort
ab Lager lieferbar
Wielkopolska Fabryka Samochodów
Tel. 3417 down St. Brzezie Tel. 3417
Poznań, ul. Skarbową 20. Teleg. - Brzeziekanto

Kugellager
Fabrikat D. W. F.
in sämtlichen Dimensionen
stets auf Lager

„ROBUR“
Kompanon für Import u. Export,
Abteilung für Kraftwagen,
Poznań, platz Wolności 11.
Teleg. Nr. 4015, 3418